Nr. 165.

Berlin, Dienstag, den 19. Juli **1853.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 165.

Berlin, Dienstag, den 19. Juli **1853.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Hütten-Ingenieur Heinrich Beinhauer zu Ober-Bieber bei Neuwied ist unter dem 13. Juli 1853 ein Patent auf ein concentrisch pressendes Ventilator-Gebläse, soweit dasselbe nach vorgelegter Zeichnung und Beschreibung als neu und eigenthümlich erkannt ist, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Abgereist: Der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchen-Raths v. Uechtritz nach Nieder-Heidersdorf bei Lauban.

Deutschland.

△ **Berlin**, 18. Juli. Zur Türkischen Frage haben wir bereits am 16. d. M. gemeldet, daß die friedliche Lösung unzweifelhaft ist. Man wollte unsere Nachricht bemängeln, jetzt schreibt aber auch der „Wiener Lloyd": „Die friedliche Beilegung der Russisch-Türkischen Verwicklung ist in der nächsten Zeit bevorstehend. Heute empfangen wir Nachrichten der beruhigendsten Natur aus St. Petersburg. Die gemeinsamen Vorschläge der Cabinete von London und Paris waren dort eingetroffen und dem Kaiser Nicolaus zur Kenntniß gebracht worden. Sie haben auf das Russische Cabinet einen günstigen Eindruck gemacht, und auf Grundlage derselben ist die angebotene Vermittlung Oesterreichs angenommen worden. Wenn dieses Factum nicht sogleich zur officiellen Kenntniß des Publicums gelangt, so liegt dem eine Courtoisie gegen den K. K. Internuntius in Konstantinopel zu Grunde, der bereits das Werk der Friedensvermittlung dort übernommen hat." — (Aehnlich äußert sich das amtliche „Dresdener Journal".)

— Se. Maj. der König empfingen am letzten Freitage in Sanssouci auch den Ober-Bürgermeister von Erfurt, Baron v. Oldershausen, und entließen denselben mit der Versicherung, daß Allerhöchstdieselben am Morgen des 20. längere Zeit noch in Erfurt verweilen würden, indem wegen des am 19. dem Hofe zu Weimar abzustattenden Besuchs die Ankunft in Erfurt an diesem Tage ziemlich spät erfolgen wird.

— Auch vorgestern (Sonnabend) empfingen Se. Maj. der König nach dem Diner den Minister v. Westphalen in einer längeren Audienz.

— Se. Majestät der König werden Allerhöchstsich morgen Mittag auf der Anhaltischen Bahn nach Erfurt begeben.

— Ihre Majestät die Königin von Baiern und Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen werden sich am 23. d. Mts. nach Schloß Fischbach in Schlesien begeben.

— Der Königliche Hof wird heute nach dem Diner hier eintreffen, um sich wegen des auf morgen fallenden Todestages weiland Ihrer Majestät der Königin Luise nach Charlottenburg zu begeben.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Albrecht sind nach Nürnberg von hier abgereist.

— Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz werden heute hierselbst erwartet.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel ist gestern Nachmittag aus der Nieder-Lausitz eingetroffen, wird aber schon morgen wieder dahin zurückkehren.

— Nachdem der Unterstaats-Secretair Frhr. von Manteuffel am Sonnabend die Geschäfte wieder übernommen hat, wird nunmehr der Minister v. Westphalen, und zwar am nächsten Mittwoch, eine fünfwöchentliche Urlaubsreise antreten. Wie wir hören, wird sich der Minister zum Gebrauch einer Cur nach Kreuth begeben.

— Die Geheimen Regierungs-Räthe Scherer und v. Münchhausen aus dem Ministerium des Innern haben gestern eine sechswöchentliche Urlaubsreise angetreten.

— Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Hofstaats- und Marschall-Amts-Chef, Kammerherr v. Bülow ist von Schwerin, der Königl. Dänische Hofjägermeister, Kammerherr v. Holstein-Lebreborg von Kopenhagen, der Königl. Schwedische General-Zoll-Director Frhr. Gyllenhaal aus Hamburg, der Königl. Spanische Brigade-General der Artillerie de Lustán aus Madrid, und der Kaiserl. Russische Collegien-Rath Fürst Lwof und der Legations-Secretair der Republik Mexico Rus sind aus Köln hier angekommen.

— Der Duc de Broglie und dessen Sohn der Graf de Broglie sind von Köln nach Stettin und der Kaiserl. Russische Cabinets-Courier Schwabe, so wie der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Drury, Beide aus London kommend, sind nach St. Petersburg hier durchgereist.

— Der Königl. Schwedische Staats- und Kriegs-Minister Graf v. Platen ist nach Dresden, Se. Erlaucht der Königl. Großbritannische General-Major Reichsgraf v. Bentinck nach Middachten in Geldern, der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer und Geh. Rath Graf v. Bedekowich nach Dresden, der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer Graf v. Schönborn nach Pförten und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Holms nach London von hier abgereist.

— Wie die Karlsruher Zeitung aus Berlin erfährt, soll es noch nicht feststehen, ob der diesseitige General-Consul für Mittelamerika, Geheime Rath Hesse, auf seinen Posten zurückkehren werde.

— Die Arbeitskräfte des hiesigen Polizei-Präsidiums werden weiter noch durch den Landrath Olearius (Reichenbacher Kreises) verstärkt werden.

— Am 15. d. Mts. haben die Ferien der hiesigen Allgemeinen Kriegsschule begonnen. Die Vorlesungen und zugleich ein neuer Cursus beginnen am 15. October c. Bis dahin sind die bisher commandirt gewesenen Offiziere, deren Cursus noch nicht beendet, größtentheils zur Dienstleistung anderen Waffen überwiesen, oder zu Terrain-Aufnahmen commandirt.

— Die Verhandlungen, welche zwischen der Preußischen und Nassauischen Regierung in Bezug auf Eisenbahn-Angelegenheiten geführt worden sind, in Betreff welcher namentlich auch der Nassauische Ministerialrath Bertram kürzlich hier anwesend war, wären jetzt, wie das „C.-B." schreibt, so weit gediehen, daß wenn schon die diesseitige Concessionirung des Unternehmens noch nicht formell erfolgt ist, dies doch in Aussicht steht.

— Die in der letzten Woche stattgehabten Sitzungen der Zollconferenz waren der Errichtung zollfreier Niederlagen in den bedeutenderen Seeplätzen gewidmet. Die Verhandlungen über diesen Gegenstand haben übrigens bereits in der im Frühjahr d. J. hier abgehaltenen Zollconferenz begonnen und der gegenwärtig der Berathung unterliegende Entwurf der erforderlichen Festsetzungen ist nach der Sp. Ztg. bereits mehrfach redigirt. Es steht zu erwarten, daß eine allseitig befriedigende Einigung erzielt werden wird. — Der nächste Gegenstand der Verhandlungen werden die verschiedenen, theils beantragten, theils durch die Verträge bedingten Abänderungen des Zollvereins-Tarifes sein, über welche insgesammt berathen wird. Ehe man in die Berathung der speciellen Abänderungen eintritt, dürfte indeß erst der von Preußen gestellte Antrag auf Abänderung der Zeitdauer der Gültigkeit des Tarifes zur Berathung kommen. Bekanntlich soll nach demselben die bisherige dreijährige Periode in eine zwölfjährige umgewandelt werden.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält die Ratification eines unterm 12. Mai d. J. hier stipulirten Vertrages zwischen Anhalt-Deßau und Preußen wegen der gegenseitigen Gerichtsbarkeits-Verhältnisse, welche durch denselben in eine innige und einheitliche Verbindung gebracht werden.

— Eine wichtige Entscheidung betreffs der Verpflichtung der Geistlichen den Gerichten Depositionen zu machen über die von Pfarrkindern ihnen gemachten Mittheilungen, hat jüngst das Obertribunal gefällt. Die Motive derselben sind: „In Erwägung, daß bei Seelsorgern die Pflicht zur Geheimhaltung der in dieser Eigenschaft ihnen gemachten Eröffnungen in dem Sinne des § 155 des St.-G.-B. nicht auf den Inhalt einer förmlichen Ohrenbeichte, wie geschehen, beschränkt werden kann, vielmehr sich auf das erstreckt, was ihnen in Rücksicht auf geistliche Amtsverschwiegenheit auch sonst mitgetheilt worden ist; daß daher in der vorliegenden Sache das Gericht sich mit der auf den Zeugeneid abgegebenen Erklärung hätte begnügen müssen, daß dem Zeugen über den Gegenstand der Vernehmung nur solche Eröffnungen in seiner Eigenschaft als Seelsorger gemacht seien, welche mitzutheilen sein Amt nicht erlaube; daß in dem angegriffenen Urtheile nicht festgestellt worden ist, daß die Ablegung des Zeugnisses mit dieser aus § 155 des St.-G.-B. sich rechtfertigenden Einschränkung verweigert worden sei; daß mithin durch die Festsetzung einer Strafe gegen den Cassationskläger wegen Zeugniß-Verweigerung der angeführte Paragraph des St.-G.-B. und der Artikel 157 der Pr.-O. verletzt und unrichtig angewendet sind — aus diesen Gründen cassirt das Ober-Tribunal u. s. w."

— Die Statuten der Hülfskassen für die Provinz Schlesien und den communalständischen Verband der Preußischen Oberlausitz haben durch Königl. Cabinetsordre die landesherrliche Bestätigung erhalten. — Gleichzeitig ist aus Staatsfonds der ersteren Hülfskasse eine Summe von 425,000 Thlr., der zweiten eine von 25,000 Thlr. gewährt worden.

— Wie wir vernehmen, wird die Königliche Eisenbahn-Verwaltung in Württemberg bei der diesjährigen in Berlin am 25. Juli und den folgenden Tagen stattfindenden General-Versammlung des Vereins Deutscher Eisenbahn-Verwaltungen durch den Ober-Finanzrath v. Bilfinger vertreten werden.

— Die Betriebs-Einnahmen sämmtlicher Preußischer Privat-Eisenbahnen betrugen in den 5 ersten Monaten d. J. 5,384,298 Thlr., in demselben Zeitraum des vorigen Jahres: 4,837,793 Thlr.

— Die auf Deutschen und Dänischen Märkten, wie wir berichtet, für Französische Rechnung angekauften Pferde werden in kleinen Koppeln auf dem Landwege der Französischen Grenze zugeführt.

— In denjenigen Gegenden, welche besonders durch Hagelschlag gelitten haben, wie auch in den durch Ueberschwemmung stark heimgesuchten Landestheilen wird der Mangel des Futters für das Vieh sehr fühlbar und es dürfte ein nahmhafter Theil desselben zum Verkauf gestellt werden. Zur Verhütung niedriger Viehpreise empfiehlt die Spenersche Zeit. im Interesse der betreffenden Grundbesitzer, ihre Futterberechnungen schon so frühzeitig als möglich zu machen, damit die nöthigen Verkäufe nicht alle auf ein Mal im späten Herbste ausgeführt werden müssen. Die Hagelversicherungs-Gesellschaften sollen einen schweren Stand bekommen, und ihre Agenten sind bereits zahlreich mit Abschätzungen der angemeldeten Hagelschäden beschäftigt. Es liegen selbst Fälle vor, daß Agenten, um ihrerseits wegen der Abschätzungen gedeckt zu sein, die Betheiligung eines Mitgliedes der Directorien beantragten.

— [Erfolge der Preußischen Kriegs-Marine.] Kaum hat unsre junge Kriegs-Marine ihren ersten Kreuzzug begonnen, so zeigt sich auch, welch kräftiger Hebel dieselbe für unsere auswärtige Politik, und namentlich für die Förderung unserer Handels-Interessen zu sein vermag. In Mexico war der Preußische Minister-Resident Freiherr von Richthofen seit Jahren bemüht gewesen, den gerechtesten Reclamationen verschiedener Unterthanen Sr. Maj. des Königs, zum Betrage von 78,368 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf., Anerkennung zu verschaffen. Die Mexicanischen Minister hatten die Angelegenheit unter den verschiedensten Vorwänden hingehalten und zuletzt das Anerbieten gemacht, die Hälfte des Betrages in Assignationen auf verschiedene Zollstätten und die andere Hälfte in Bons des öffentlichen Creditfonds, welche gar keinen Werth haben, zu zahlen, mithin die Preußischen Gläubiger der Hälfte ihrer gerechten Forderungen zu berauben. Schon hatten dieselben, aus Furcht bei einer Weigerung vielleicht Alles zu verlieren, ihre Zustimmung zu diesem Arrangement dem Preußischen Minister-Residenten eingesandt, als dieser die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft der Preußischen Kriegsschiffe im Mexicanischen Meerbusen erhielt. Sofort benutzte derselbe diesen Umstand, um unter dem 6. März d. J. eine energische Note an das Mexicanische Ministerium zu richten, worin er die Art und Weise, wie Mexicanischer Seits die Sache behandelt wurde, als eine Nichtachtung der der Regierung Sr. Majestät des Königs schuldigen Rücksichten erklärt, die sofortige Anweisung der ganzen Summe der 78,368 Thlr. binnen einer Frist von vierzehn Tagen verlangt, und für den Weigerungsfall auf die ernsten Folgen hinweist, welche unzweifelhaft entstehen würden, wenn die Sache nicht bis zum Eintreffen Sr. Majestät Kriegsschiffe vor Veracruz auf befriedigende Weise regulirt wäre. Die Mexicanischen Minister, offenbar von der eventuellen Argumentation Preußischer Kanonen mehr, als von den gründlichsten bisherigen Rechtsdeductionen überzeugt, änderten plötzlich ihr Verhalten. Bereits am zehnten Tage war Freiherr v. Richthofen im Besitz einer Note, welche ihm in den verbindlichsten Ausdrücken anzeigte, daß die Anweisungs-Ordre für die gesammte Summe der 78,368 Thlr. 10 Sgr. 10 Pf. erlassen sei, und worin Preußen als eine Macht bezeichnet wird, welche Mexico vor allen hochschätze und deren würdigem Repräsentanten eine besondere Hochachtung zu bethätigen es sich jederzeit angelegen sein lassen werde. — Diese Sache hat überdies Gelegenheit gegeben, einer befreundeten Macht sich gefällig zu beweisen. Denn einer [illegible] Unterthanen, Herr Denghausen, [illegible] Belgischer Consul zu Mazatlan, und das Belgische Gouvernement hatte sich deshalb durch seinen hiesigen Gesandten bei unserer Regierung für denselben besonders verwendet. Jetzt erhält Herr Denghausen seine circa 95,000 Frs. betragende Forderung ebenfalls bei Heller und Pfennig ausgezahlt. Möge unsere junge Kriegsmarine noch recht reich an Erfolgen ähnlicher Art werden!

Kolberg, 14. Juli. Am 11. d. M. lief das Barkschiff „Prinzessin von Preußen", hierselbst von dem Schiffsbaumeister Lincke erbaut, vom Stapel. Das von Ihrer Königl. Hoh. der Frau Prinzessin von Preußen eigenhändig unterzeichnete Schreiben an die Rheder lautet: Ich habe mit aufrichtiger Befriedigung das Schreiben erhalten, welches Mir die Gelegenheit gewährt, die patriotische Gesinnung der Unterzeichner dankbar anzuerkennen und Ihren Wunsch zu erfüllen. Das „Kolberger Schiff" ist das erste, welches Meinen Namen in die See führt, und Ich hoffe, daß er dem Täufling Glück bringen wird, damit die vaterländische Flagge auch in weiter Ferne Zeugniß von unserer nationalen Tüchtigkeit geben könne. Die wahre Theilnahme, die Ich derselben widme, wird nie erkalten, und es freut Mich, daß sie in diesem Falle eine neue Veranlassung gefunden hat, sich denen gegenüber zu äußern, die so ersprießliche Unternehmungen fördern und dem hohen Ziele entgegenführen. Koblenz, 13. März 1853. Prinzessin von Preußen.

Ujest, 11. Juli. [Wolkenbruch. Ueberschwemmung] An eine oder mehrere Ueberschwemmungen durch's Jahr der Nähe des Klodnitzflusses wegen gewöhnt, mußten wir in verflossener Nacht ein Schauspiel sehen, welches schrecklich bei seinem Anblick, nachhaltig aber für die Zukunft ist. Ein Wolkenbruch entlud seine Wassermasse eine halbe Meile weit von Ujest und drängte in hohen Schichten dieselbe in zwei Niederungen, welche beide in unserer Stadt ausmünden. Das Wasser schwoll in der Stadt selbst zu einer nie gesehenen Höhe und überraschte die Bewohner der niederen Stadttheile größtentheils im Schlafe; zu Thüren und Fenstern strömte es in Wohnungen, Ställe und die übrigen Räume, und Nachts in der zwölften Stunde hörte man den Hülferuf der Menschen, so wie das Gebrüll des Viehes. An Hülfe war aber nicht zu denken, als die Fluth drei Brücken abtrug und die Communication hemmte. Obzwar das Unglück schrecklich und die Vernichtung grausam ist, haben die Meistbedrängten wie durch ein Wunder sich gerettet; indeß büßten doch drei Menschen ihr Leben ein, worunter ein Vater mit seiner Tochter. Dreizehn Häuser sind unbewohnbar geworden, 5 Scheuern total abgetragen und fortgenommen, mehrere kleine Gebäulichkeiten aber gleichfalls ganz zerstört worden; 16 Familien haben ihre geringe Habe verloren. Die den übrigen Verunglückten gehörige bewegliche Habe ist gleichfalls vernichtet, da das Wasser fast 5 Stunden anhielt und nichts verschonte. (Schles. Ztg.)

Herford. [Linnen-Verein.] Der hiesige Verein für Linnen aus reinem Handgespinnst hat, nachdem die ersten Linnen aus der Bleiche gekommen sind, jetzt seine Lager eröffnet. Bei allen Handlungshäusern, wo dieselben niedergelegt sind, sind die Linnen zu demselben Preise zu haben. Sie sind sämmtlich mit einem Stempel versehen, welcher den Preußischen Adler und in der Mitte desselben das Wappen der Stadt Herford (Balken in einem Felde), an den Seiten die Inschrift: Gott segne den Verein! zeigt; der Preis ist auf jedes Stück gedruckt Für die Reinheit dieser Stücke leistet der Verein Garantie.

Randerath, 14. Juni. Das 10 Minuten von hier (Rheinprovinz) gelegene Dorf Nirm ist bis auf ein paar mit Ziegel gedeckte Häuser ein Raub der Flammen geworden.

Trier, 15. Juli. [Eifel-Cultur.] Vorgestern Abends langten der Unter-Staatssecretair im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Bode, so wie der Geh. Regierungs-Rath Wehrmann hier an, um sich Localkenntnisse von den Agricultur-Zuständen unseres Regierungs-Bezirks, namentlich der Eifel, wo durch Unterstützung des Gouvernements großartige Culturen ausgeführt werden sollen, zu verschaffen und zugleich die Pläne zu wichtigen Fluß- und Bach-Regulirungen zu prüfen.

München, 15. Juli. [Vom Hofe. Personalien. Industrie-Ausstellung. Vermischtes.] Die Frau Großherzogin Mathilde von Hessen Königl. Hoh, welche gestern Abend in Schloß Nymphenburg eintraf, wird morgen die Reise nach Berchtesgaden zu den Königl. Eltern fortsetzen. Der Preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Bockelberg, welcher sich vor nicht gar langer Zeit nach Lindau zur Erholung begeben hat, ist dort neuerdings schwer erkrankt. — Unter den heute von der N. M. Z. amtlich veröffentlichten Ordens-Verleihungen finden wir mit dem Großkreuz des Verdienstordens der Baierischen Krone den Kaiserl. Oesterreichischen Feld-Zeugmeister Frhrn. v. Heß und mit dem Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael den Dichter Grillparzer zu Wien. Der K. Ministerial- (und Cabinets-)Secretair Hr. Schuller hat sich diesen Morgen mit mehrfachen ministeriellen Vorlagen an Se. Maj. den König nach Bamberg begeben und wird dort die Rückkehr des Monarchen aus Preußen, die im Laufe der nächsten Woche erfolgt, erwarten. Mit Bestimmtheit vernimmt man, daß Se. Maj. der König das Abhalten einer Zollvereins-Industrie-Ausstellung im kommenden Sommer in München genehmigt hat. In Betreff des Ausstellungs-Gebäudes, ob Verwendung der neuen Schrannenhalle hierzu oder Herstellung eines eigenen Gebäudes, ist indessen ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt; man glaubt aber, daß wahrscheinlich das Letztere der Fall sein wird, wenn anders sich nicht eine schon vorhandene Localität für den genannten Zweck finden sollte. Daß München die Erzeugnisse der Deutschen Industrie jedenfalls in sehr würdiger Weise aufnehmen wird, bedarf wohl kaum erwähnt zu werden.

[Zur Zollfrage.] Die strengkatholische Partei äußert sich durch ihr Organ, die Augsburger Post-Zeitung, folgendermaßen: „Die neuen Berliner Zollconferenzen erwecken uns nur neue Sorgen und Befürchtungen. Oesterreich hat uns nicht bis zum gehofften Ausgange beigestanden, die Coalirten haben nicht die gelobte Treue gehalten, und im Mißmuth darüber haben wir uns durch voreilige Ratification die Hände gebunden. Hätten wir anfangs weniger geschwankt, hätten wir mehr Klarheit und Entschiedenheit bewiesen, so hätten wir besseres Vertrauen gewonnen und es wäre ein anderer Ausgang gekommen. Wer hiervon am meisten Schuld trägt, können wir hier nicht untersuchen wollen; aber das wissen wir, daß wir von Preußen nur dann etwas Reelles für unsere Interessen erlan- [illegible] bedarf." (Vielleicht hat man sich auch vernünftiger Weise nicht getrennt, weil man auch Preußens bedarf. D. Red. d. N. Pr. Z.)

Augsburg, 15. Juli. [Beschlagnahmen.] Vorgestern sind sämmtliche in den hiesigen Buchhandlungen vorgefundene Exemplare des bei Pustet in Regensburg herausgekommenen Werkes: „Moritz Carrière's christliche Ueberzeugungen, nach dessen religiösen Reden und Betrachtungen für das Deutsche Volk dargestellt von Dr. M. A. Strodl," mit Beschlag belegt worden. — Die gestrige Nummer der „Augsburger Postzeitung" wurde mit Beschlag belegt. Veranlassung hierzu soll ein Artikel aus München gegeben haben, der die zu erwartenden Ergebnisse der Berliner Zollconferenzen besprach. (Vergl. oben.)

△ **Heidelberg**, 15. Juli. [Zu der Suspension Fischer's.] Sicherem Vernehmen nach hat der zeitige Prorector unserer Universität, Professor v. Mohl, eine Reise nach Karlsruhe gemacht, um das Verbot der Vorlesungen des Privatdocenten der Philosophie Dr. Fischer wieder rückgängig zu machen. Der akademische Senat hat sich aber dieser Verwendung nicht angeschlossen, Hr. v. Mohl sie also nicht in amtlicher Eigenschaft, sondern nur für seine Person eintreten lassen können, und ihn hat, sind wir überzeugt, nicht Billigung der von Fischer eingeschlagenen Richtung sondern nur persönliches Wohlwollen gegen dessen Person und Familie zu diesem ohne Wirkung gebliebenen Schritt bestimmt. Wenn aber die im Interesse der Universität nothwendig gewordene Verfügung der Regierung durch die Feder eines halbdemokratischen Professors, der seine mehrste Zeit auf Correspondenzen in eine Menge, darunter die radicalsten, Zeitungen verwendet und dieser politischen Wühlerei mehr als seinen wissenschaftlichen Studien obliegt, die heftigsten Angriffe erfährt, so möchten wir fragen, wie es sich mit der Stellung eines akademischen Lehrers verträge, daß er als Zeitungs-Correspondent nach jedem Stoff greifen müsse, um Lärm zu schlagen: gestern über Gervinus' Prozeß, heute über Fischer's Suspension, wobei denn des alten Schlosser's Name als Deckmantel für das Treiben seiner Schüler und Schützlinge gebraucht wird. Vor 1848 ist die Freiheit des wühlerischen Schreibens und Redens in Baden unbegrenzt gewesen. Baden und Deutschland haben 1848 und 1849 die Folgen davon zu kosten gehabt, und Niemand hat in jenen Jahren mehr als Schlosser die Revolution verdammt, Niemand sich schärfer gegen das Treiben solcher seiner Schüler, wie Häußer und Gervinus, ausgesprochen, — weshalb wir denn auch geneigt sind, den Gebrauch seines Namens zu Gunsten von Gervinus und Fischer für einen Mißbrauch und für einen Spott zu halten, den man sich mit seinem Alter erlaubt, das man doch ehren sollte. Man hat gut sagen, die Regierung hätte in Gervinus den wiederaufgelebten Welcker redivivus und in Fischer die akademische Lehrfreiheit ruhig gewähren lassen sollen, jenen würde die Wissenschaft, diesen die Freiheit überwunden haben. Der Geist unserer Zeit hat sich aber eines solchen Vertrauens nicht würdig gemacht, und nach den gemachten Erfahrungen ist den Regierungen ein blindes Vertrauen um so weniger mehr erlaubt, als die Einzelnen hinter „Wissenschaft" und „Lehrfreiheit" ihre persönlichen Zwecke verstecken. Haben die Herren für beide wirkliche Verehrung, so sollten sie ihnen auch ihren Egoismus und ihre Eitelkeit unterordnen.

Freiburg, 14. Juli. [Die bischöfliche Denkschrift.] Gestern kam die bischöfliche Denkschrift aus der Presse; sie ist in 4000 Exemplaren abgezogen worden. Der Titel lautet: „Denkschrift des Episkopats der oberrheinischen Kirchen-Provinz an die hohen Staats-Regierungen von Württemberg, Baden, Hessen, Kurhessen und Nassau. Freiburg i. B. Literarische Anstalt 1853." Den Regierungen werden wahrscheinlich schon gegen Ende dieser Woche die betreffenden Exemplare überreicht werden. Diese Denkschrift wird etwa in zwei Wochen in den Buchhandel kommen. (Bad. Ldsz.)

Kassel, 14. Juli. [Die Juden als Staatsbürger.] Durch einen Beschluß des Ministeriums des Innern vom 16. v. M. ist die den Juden auf dem Lande mit Rücksicht auf deren Speise-Gesetze gewährte Vergünstigung, von dem von ihnen geschlachteten Vieh die Hinter-Viertel und von dem mißlungenen Vieh auch die Vorder-Viertel, jedoch nur in größeren Quantitäten verkaufen zu dürfen, aufgehoben worden. Begründet wird diese Verfügung damit, daß die betreffenden (theilweise gesetzlichen) Bestimmungen einen Bestandtheil der besonderen bürgerlichen Rechts-Verfassung der Juden bildeten, und daß ferner mit der durch das Gesetz vom 29. October 1833 herbeigeführten Gleichstellung der Juden mit den christlichen Bewohnern des Kurstaates in den bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechten und Pflichten jede für die Juden bis dahin bestandene Verschiedenheit der bürgerlichen Rechts-Verfassung hinweggefallen sei, und zwar bei der Gleichheit des Grundes auch dann, wenn diese Verschiedenheit eine Begünstigung der Juden enthalte. (Fr. J.)

Kassel, 15. Juli. [Se. Maj. der König. Vertagung. Bundes-Inspection.] Seit dem 11. d. M. verweilt Se. Königl. Hoheit der Kurfürst wieder auf Wilhelmshöhe, um Se. Maj. den König von Preußen bei dessen bevorstehender Durchreise durch das Kurfürstenthum zu begrüßen. — Die Vertagung der Zweiten Ständekammer ist nun, wie man hört, auf den 30. d. M. bestimmt. Bis dahin wird die bereits weit gediehene Verfassungs-Angelegenheit beendigt sein, die Berathung über die provisorischen Gesetze und Verordnungen dagegen soll bis zu dem im November l. J. stattfindenden Wiederzusammentritt der Kammer ausgesetzt bleiben. — Aeußerem Vernehmen nach soll zu dem im Herbst l. J. im Langenfelde bei Wilhelmshöhe stattfindenden großen Herbst-Manöver auch eine Commission der Bundes-Militair-Commission aus Frankfurt zur Inspection des Hessischen Armee-Corps eintreffen.

Hanau, 15. Juli. [Haussuchung.] Gestern hielt die Polizei Haussuchung bei den Gastwirthen Jacob Koch im Deutschen Hause und Gauff zur Volkshalle; ebenso bei einem Uhrmacher, welch Letzterer im Besitze von Waffen gewesen sein soll. Besonders war das Augenmerk der Polizei bei diesen Haussuchungen auf Briefe oder überhaupt auf Schriftstücke gerichtet.

Bad Ems, 11. Juli. Das Badeleben scheint hier jetzt seinen Höhepunkt erreicht zu haben. Die Kurliste vom 9. Juli zählt seit Anfang der Kur 2451 Badegäste und 454 Durchgereiste auf. Unter den Fürstlichen Personen bemerkt man den Prinzen Friedrich Wilhelm und den Prinzen Georg, so wie den regierenden Herzog von Sachsen-Meiningen. Außerdem ziehen die Aufmerksamkeit auf sich: die Fürstin Lieven von Paris, der Russische Justizminister Graf Panin, der Russische General v. Gervais, die Oesterreichischen Generale v. [illegible] und v. Degenfeld, die Prinzessin Schönaich-Carolath rc. Russische und Preußische Offiziere sind viele anwesend. Unter den Fremden sind überhaupt die Russen am zahlreichsten vertreten. Am hiesigen Kurorte hat sich übrigens seit dem Jahre 1848 manches verbessert und verschönert. Zu den lobenswerthesten und zugleich nothwendigsten Verbesserungen gehört die Fassung der Quellen auf dem linken Lahn-Ufer und die Erbauung eines neuen Badehauses, das aber diesen Sommer noch nicht benutzt werden kann. (A. A. Z.)

Frankfurt, 15. Juli. [Personalien.] Der Oesterreichische bevollmächtigte Minister bei der freien Stadt Frankfurt, Freiherr v. Menßhengen, wird sich auf mehrere Wochen mit Urlaub von hier wegbegeben und es werden die Geschäfte der Legation, wie man vernimmt, von einem Beamten der Bundes-Präsidial-Gesandtschaft bis zur Rückkehr des Gesandten versehen werden. — Der K. Hannoversche Bundestags-Gesandte, General Jakobi, hat sich nach dem Badeorte Schwalbach begeben. — Der Fremden-Verkehr ist seit acht Tagen ungemein lebhaft.

Frankfurt, 16. Juli. Gestern ist auf der Reise nach Schlangenbad Se. Maj. der König von Württemberg, unter dem Namen eines Grafen v. Teck, hier eingetroffen und hat sein Absteigequartier im Römischen Kaiser genommen. — Es wird, wie wir hören, von einer Seite beabsichtigt, bei den Berathungen über ein Bundesvereinsgesetz auch ganz besonders auf die Nothwendigkeit zu verweisen, welche Anordnungen in Betreff der auf den Universitäten bestehenden Studentenverbindungen erforderlich macht.

Dresden, 10. Juli. Se. Maj. der König hat für die Dauer seiner Reise ins Ausland das Gesammt-Ministerium zu Besorgung der inmittelst vorkommenden Regierungs-Angelegenheiten mit Auftrag versehen.

Leipzig, 14. Juli. [Ahlfeld und der Gustav-Adolph-Verein.] Der Pastor Dr. Ahlfeld ersucht die D. Allg. Ztg. um Aufnahme des Nachstehenden: In der Deutschen Allgemeinen Zeitung ist ein Artikel aus Köln abgedruckt, in welchem behauptet wird, der Unterzeichnete habe den Eintritt in den Central-Vorstand des Gustav-Adolph-Vereins abgelehnt, weil reformirte Mitglieder in demselben seien. Allerdings hat er den Eintritt abgelehnt; daß es aber aus dem angegebenen Grunde geschehen sei, daran ist kein wahres Wort, wie der verehrliche Central-Vorstand selbst, mit welchem ja die Verhandlungen gepflogen sind, gewiß gern bezeugen wird. Leipzig, 12. Juli 1853. Dr. Fr. Ahlfeld, Pastor zu St. Nicolai.

Auf Grund der Acten wird hierdurch Namens des Central-Vorstandes der Ungrund der vorstehenden, Hrn. Dr. Ahlfeld gemachten Anschuldigung ausdrücklich bezeuget. Leipzig, 12. Juli 1853. Dr. Großmann, Vorsitzender. J. R. Howard, Schriftführer.

†† **Weimar**, 17. Juli. [Hofnachrichten.] Die Frau Prinzessin von Preußen K. H. dürfte noch längere Zeit hier bleiben, um ihrer durchlauchtigsten Frau Mutter, der verwittweten Frau Großherzogin, tröstend zur Seite zu stehen. An die mit Weimar verwandten Höfe sind überall besondere Gesandten abgegangen, um denselben das Ableben des Großherzogs Carl Friedrich und die Thronbesteigung des Großherzogs Carl Alexander zu notificiren, namentlich sind dieses die Höfe von Berlin, St. Petersburg, Dresden, Wien, London, Brüssel, Stuttgart, dem Haag, Karlsruhe, Darmstadt, Deßau, die Herzogl. Sächsischen und die übrigen Thüringischen Höfe. Den übrigen Höfen wird jener Vorgang durch die Großherzogl. Gesandten und Geschäftsträger notificirt werden. Sowohl der Großherzog und die Großherzogin, wie die Großherzogin Mutter und die Prinzessin von Preußen KK. HH., werden noch einige Wochen in Belvedere bleiben; dann wird Se. Königl. Hoheit zunächst auf ein paar Tage nach Eisenach gehen, um die Restaurations-Arbeiten auf der Wartburg in Augenschein zu nehmen. Der nunmehrige Erbgroßherzog Carl August befindet sich hingegen schon seit dem 4. d. M. in Begleitung des Hauptmanns Kaempfer, seines Erziehers, und des Geh. Medizinalrathes Vogel in Ilmenau, um durch den Gebrauch der dortigen Kalt-Wasser-Anstalt und den Genuß der frischen Waldluft seine Brust zu stärken.

△ **Eisenach**, 16. Juli. [Duell. Ein Offizier vor dem Schwurgericht?] Ein vor einiger Zeit zwischen einem Offizier der hiesigen Garnison und einem Jenenser Studenten stattgefundenes Duell bildet wegen der eingetretenen Folgen noch immer das Tagesgespräch. Der zwischen beiden Herren entstandene Streit war durch eine ähnliche Veranlassung, bei welcher beide als Secundanten fungirten, hervorgerufen worden, und sollte derselbe auf Schläger beigelegt werden. Obgleich nun bei dem Duell selbst keine lebensgefährlichen Verwundungen vorkamen, im Gegentheil die Verletzungen auf beiden Seiten ziemlich unbedeutend waren, so hatte doch die Großherzogliche Gensd'armerie davon Kunde erhalten und bei dem Kreisgerichte in Weimar davon Anzeige gemacht. Da nun nach der neuen Strafprozeß-Ordnung die Offiziere rein als Staatsdiener betrachtet werden und in Untersuchungssachen vor die Civilgerichte, nicht, wie es der Sache angemessener, vor die Militairgerichte gehören, so steht das Publicum dem gewiß noch nicht dagewesenen Schauspiele entgegen, Offiziere vor den Schranken des nächsten Schwurgerichts erscheinen zu sehen. Ob nun die Geschworenen in einem so difficilen Punkt, wie jedes Duell ist, eine Ansicht gewinnen werden, wird die Zukunft lehren.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 16. Juli. [Hofnachrichten. Zur Reise des Kaisers. Zur Türkischen Frage. Personalien.] Die durchlauchtigsten Eltern Sr. Majestät des Kaisers, Erzherzog Franz Carl und Erzherzogin Sophie Kaiserliche Hoheiten, werden mit den jüngeren Brüdern des Monarchen, den Erzherzogen Carl Ludwig und Ludwig Joseph, heute spät Abends hier eintreffen und sich sofort nach Schönbrunn begeben. Die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie hatte auf der Rückreise von Dresden mit dem Erzherzog Carl Ludwig Kaiserl. Hoheit das heutige Nachtquartier in Prag genommen, diese Stadt, nach telegraphischen Berichten, heute Morgen um 8 Uhr verlassen und dürfte bald nach Mittag mit ihrem hohen Gemahl und mit ihrem jüngsten Sohne (Erzherzog Ludwig Joseph) in Brünn zusammengetroffen sein. Von dort aus wollten die hohen Herrschaften den letzten Berichten zufolge die Rückreise in die Residenz gemeinschaftlich antreten. Ueber die Zurückkunft Sr. Majestät des Kaisers fehlen bis jetzt bestimmte Nachrichten; die letzten telegraphischen Meldungen, nach welchen der Monarch noch in Olmütz verweilte, gestern Morgen daselbst eine Parade der Festungs-Garnison abnahm und hierauf auf der Nimlauer Haide einem Cavallerie- und Artillerie-Manöver beiwohnte, reichen nur bis gestern Abend und enthalten keine Andeutung darüber, ob Se. Majestät die Bereisung weiter [illegible]

schließen beabsichtige. — Die heutigen Berichte aus der Levante (über Paris und London), die ersten, die der Situation ein deutliches Gepräge geben und eine bestimmtere Fernsicht auf die Erhaltung des Friedens abspiegeln, haben hier viele ängstliche Herzen vom Alpdruck befreit; besonders rosiger Laune war die Börse, deren Lieblingspapier, die Nordbahn-Actien, etwa um 5 pCt. in die Höhe schnellte. Gleichzeitig gab sich bei sehr animirten Geschäften ein Steigen aller Staatsfonds und ein nicht unerheblicher Rückgang in Valuten kund, von denen sich Silber während der letzten Tage der Ungewißheit und unter dem Eindruck der steigenden Kriegsbesorgnisse allmählich, obwohl nur zögernd und in kleinen Rucken, bis gegen 10 Procent gehoben hatte. Man glaubt nach den jüngsten Berichten an der Annahme einer die streitigen Interessen thunlichst befriedigenden Vermittelung Seitens des Kaiserl. Russischen Cabinets nicht mehr zweifeln zu dürfen. Die Nachricht von der Besetzung der Donaufürstenthümer war in Konstantinopel erst am 7. d. M. bekannt geworden und hatte unter der Bevölkerung nicht geringen Eindruck gemacht, der sich besonders wegen der Anwesenheit der fanatischen Redifs (Landwehr) aus Kleinasien zu ernsten Besorgnissen steigerte. — Die Truppenmärsche von hier nach Ungarn dauern fort, was jedoch nicht auffallen kann, da man täglich nur kleine Abtheilungen in Marsch setzt. Die von unserer Garnison nach Pesth dirigirten Truppenkörper sind überhaupt nicht von erheblicher Stärke. — Der K. K. General-Consul in Smyrna, Herr v. Weckbecker, wird in mehreren Deutschen Blättern als Rheinpreuße von Geburt bezeichnet. Als Oesterreicher mag es mir zum Schlusse erlaubt sein, den wackern Mann, der die Interessen unseres Landes unter schwierigen Verhältnissen in so energischer Weise zu vertreten wußte, ganz und gar als Landsmann zu reclamiren. Herr v. Weckbecker, ein Schwager des Ministerialrathes v. Lackenbacher, desselben, der eben jetzt in einer wichtigen und ehrenvollen Mission in Monza fungirt, ist ein Oesterreicher und ist, wenn ich nicht irre, in Wien geboren.

— Die officielle „Oesterr. Corr." berichtigt: Ein aus der „Kronstädter Zeitung" in mehrere Blätter übergegangenes Gerücht, nach welchem Russische Regimenter die Weichbildgrenze von Kronstadt passiren sollten, ist völlig unbegründet. — Dazu meldet der Wanderer noch: Am 7. d. Mts. erschienen Kosacken-Abtheilungen des Occupationscorps in der Moldau hart an der Siebenbürgischen Grenze, welche die Avant-Garde größerer Truppen-Abtheilungen zu bilden scheinen.

[Pensions-Normale für die Offiziere der Armee.] Se. Maj. der Kaiser hat einen neuen Beweis der Fürsorge für seine Armee gegeben, indem er das Pensions-Normale für die Offiziere einer Aenderung zu unterziehen befahl, worüber das Armee-Obercommando den Vorschlag Allerhöchsten Orts bereits unterbreitet hat. Wie das „Dresd. J." erfährt, wurde bis jetzt in der Regel keinem Offizier auch nach langen Dienstjahren sein volles Gehalt als Pension zu Theil, wie dies bei den Civil-Beamten üblich. Wie wir vernehmen, enthält der neue Entwurf die Bestimmung, daß dies nach Vollendung einer 45jährigen Dienstleistung nun der Fall sein soll. Auch wurden die Ruhegehalte nur allein nach den Graden der Chargen, ohne Berücksichtigung der Dienstjahre, bemessen. Ein Lieutenant z. B. bezog 200 Fl. Pension, ob er seine Stelle kurze oder lange Zeit bekleidet hatte. War eine Aussicht zum Avancement, wie dies in Friedenszeiten zu geschehen pflegt, nun nicht vorhanden, so fand sich Mancher veranlaßt, um Pensionirung anzusuchen, obwohl er noch dienstfähig, weil ihm später doch kein größerer Ruhegehalt zu Theil geworden wäre. Das jetzt beantragte System schlägt dagegen den Weg ein, die Pensionen zugleich nach der Dienstzeit zu bemessen, so daß gewisse Abstufungen auch in der gleichen Charge stattzufinden haben. Weiter ist von Sr. Majestät befohlen worden, die für den activen Dienst untauglichen Offiziere in den Militair-Canzleien so viel wie möglich unterzubringen, wodurch ebenfalls viele thatkräftige Hände dem Dienste erhalten und Verminderungen in den Pensions-Auslagen erzielt werden. Der Eifer der in Ruhestand versetzten Offiziere, sich solchen Friedens-Anstellungen zu widmen, zeigt sich auch so groß, daß sich an zwei Drittheile in Bittgesuchen darum beworben haben.

* **Wien**, 17. Juli. Der Oesterreichische Gesandte in Hannover, Herr Baron Koller, ist hier angekommen. — Heute Nachmittag 2 Uhr fand das Leichenbegängniß des hochw. hochgebornen Herrn Grafen Edmund Coudenhoven-Bailli, bevollmächtigten Ministers des souverainen Johanniter-Ritterordens am K. K. Hofe, K. K. Kämmerer, statt, der am 4. d. nach langer Krankheit im 76. Lebensjahre verschied. — Wie man hört, ist vor einiger Zeit das Gesuch eines Frankfurter Banquiers zur Errichtung von Freimessen vom Handelsministerium abweislich beschieden worden, und zwar, wie man sagt, in Folge der durchgängig abrathenden Aeußerungen der hiesigen Industriellen, welche es mit dem gegenwärtigen Zustande unserer Industrie für unverträglich ansahen. Gleichzeitig heißt es, daß man von anderer Seite neuerdings ein ähnliches Ansuchen an unsere Regierung zu stellen beabsichtige und dasselbe mit Gründen unterstützen wolle, aus denen hervorgehen soll, daß unsere Industrie eben dadurch erst den wahren Impuls zur Entwickelung ihrer Productionsfähigkeit erlangen werde.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 15. Juli. [Zur Anschauung der orientalischen Frage in Frankreich.] Da man seit zwei Tagen den Auslassungen des „Journal de l'Empire" („Pays") über das zweite Rundschreiben des Grafen v. Nesselrode mit Spannung entgegengesehen hatte, so lasse ich sie hier gleich folgen. Das Journal schreibt: „Der „Moniteur" veröffentlicht heute die (längst in ihren Haupttheilen bekannte) Antwort des Französischen Ministers Drouin de Lhuys vom 25. Juni auf das erste Rundschreiben des Grafen Nesselrode. Wir veröffentlichen dieses officielle Document, worin die Thatsachen mit einer Genauigkeit dargestellt sind, welche seine Autorität noch vermehrt. Obgleich das Document älter ist als das zweite Rundschreiben des Russischen Ministers, so ist es nicht weniger eine anticipirte Widerlegung von einigen in dem neuen Plaidoyer der Russischen Kanzlei enthaltenen Angaben. In dieser Beziehung hat es also ein wahres Interesse der Actualität. Die Antwort des Hrn. Drouin de Lhuys trägt übrigens den Stempel jenes Geistes hoher Mäßigung und entschlossener Würde, welcher die Französische Regierung in allen ihren Entschließungen geleitet hat. Wenn wir es nicht für nöthig gehalten hätten, heute dem Hrn. Minister der auswärtigen Angelegenheiten das Wort zu lassen, so würden wir das zweite Rundschreiben des Hrn. v. Nesselrode beurtheilt haben. Jetzt aber können wir schon sagen, daß wir, obgleich wir die Empfindlichkeit, die dieses Document hervorrufen konnte, begreifen und die factischen Irrthümer, die es enthält, bedauern, uns doch hüten werden ihm eine zu große Tragweite beizulegen. Weit entfernt, darin eine Kriegs-Drohung zu erblicken, haben wir vielmehr darin in bittere Formen gehüllte Tendenzen der Transaction gesehen. Es ist offenbar, daß Rußland seine Conducte zu rechtfertigen sucht: es will daher nicht durch Verschlimmerung seiner Verfahrungsweise diese Rechtfertigung unmöglich machen. Wir behalten uns vor, zu zeigen, daß vielmehr nach, als vor diesem Documente alle Wahrscheinlichkeiten zu Gunsten des Friedens sind, obgleich es noch Eventualitäten für den Krieg giebt."

Stellt man neben diese Worte des „Pays" den Artikel des andern Regierungsblattes, des „Constitutionnel" von vorgestern, worin der Krieg unvermeidlich genannt wurde, und bedenkt man, daß der „Pays" sich zwei Tage Zeit genommen hatte, um zu einer solchen Auslassung zu kommen, so wird man überzeugt davon sein, daß sich in dieser Zeit etwas ereignet haben muß, was die Ansichten und Absichten der Französischen Regierung modificirt hat. Höchst wahrscheinlich ist dieses Etwas eine Antwort des Englischen Cabinetes auf die Note, welche am vorigen Dienstag von hier abgegangen ist. Ueber den Inhalt jener Note gehen verschiedenartige Gerüchte um, aber da die oben angeführten Auslassungen des „Pays" in ihrer Wesenheit mit dem sehr friedlich lautenden Artikel der gestern hier eingetroffenen „Times" übereinstimmen, so ist die Unterstellung erlaubt, daß die Antwort des Englischen Cabinetes beruhigend und abkühlend auf das Französische eingewirkt habe. Obschon es unter diesen Umständen fast Luxus ist, auf die kriegerischen Gerüchte zurück zu kommen, welche vorgestern Abend in Umlauf gesetzt wurden, so will ich ihrer dennoch der Vollständigkeit wegen Erwähnung thun. Es hieß, der Kaiser sei entschlossen, auch ohne England den Kampf mit Rußland aufzunehmen, eine kriegerische Proclamation solle angeschlagen werden, ein Decret zur Einschiffung von ich weiß nicht wie viel Tausend Mann sei bereits unterzeichnet, und das Russische Cabinet habe es nicht einmal für nöthig gehalten, das letzte Rundschreiben früher als durch das „Journal de Saint Petersbourg" zur Kunde der Französischen Regierung zu bringen und dergl. mehr!! — Was nun jene Note des Französischen Cabinets betrifft, so soll darin England aufgefordert worden sein, mit Frankreich ein förmliches Bündniß gegen Rußland zu schließen, wo nicht, so werde Frankreich sich zurück ziehen. Nach einer andern Version habe das Französische Cabinet in allgemeineren Ausdrücken die Nothwendigkeit, dargestellt den Schwankungen ein Ende zu machen. Der „Moniteur" hat gestern das erste Rundschreiben des Hrn. von Nesselrode nebst der Antwort des Hrn. Drouin de Lhuys darauf veröffentlicht. Hieraus darf man schließen, daß auch die Veröffentlichung des zweiten Russischen Rundschreibens im amtlichen Blatte, begleitet von der Antwort des Französischen Ministers, nicht lange wird auf sich warten lassen. (Vergl. unten die Tel. Dep. D. Red.) Der „Constitutionnel" deutet an, diese Antwort werde eine sehr kategorische sein. Wir müssen jetzt abwarten, welches die Antwort Rußlands auf die neuesten Verständigungs-Vorschläge sein wird, deren Existenz uns die „Times" enthüllt haben. — Für heute nur noch die Bemerkung, daß ich gut unterrichtet war, als ich Ihnen schrieb, das Gerücht von den Forderungen Oesterreichs in Betreff der Häfen Kleck und Sutorina sei eine pure Fabel.

?? **Paris**, 15. Juli. [Walachisch-Moldauische Flüchtlinge; Bonapartische Familien-Nachricht.] Emile de Girardin hat gestern die Spalten seines Journals („Presse") einer langen und langweiligen Protestation mehrerer Walachischen Flüchtlinge gegen die Besetzung der Donau-Fürstenthümer geöffnet. Die Schrift ist unterzeichnet von Bolliac, Maire von Bucharest, Golesco, Mitglied der provisorischen Regierung von 1848, Rosetti desgleichen, Jesaphat, Archimandrit, Vainesco, Staatssecretair, und es wird darin die hohe Pforte im Namen der Verträge aufgefordert, die Donau-Fürstenthümer mit den Waffen in der Hand zu beschützen. Das fehlte dem armen Sultan noch, daß sich die Flüchtlinge in seine Verwickelungen mit Rußland mischen! „Die Donau-Fürstenthümer (rufen die Herren aus der Walachei mit naiver Aufrichtigkeit aus) sind hier der vorgeschobene Posten der occidentalen Welt", — soll heißen der Revolution. Der Zorn wie der Wein erfindet nicht, er schwatzt nur aus, und Rußland wird nicht Mühe haben zu zeigen, daß es nicht bloß durch die eigentliche Streitfrage in Konstantinopel, sondern auch durch die innern Zustände der Donau-Fürstenthümer zu deren Besetzung gezwungen worden ist. — Es heißt, in dem Französischen Ministerrathe sei beschlossen worden, falls dem Kaiser ein Unglück widerfahren sollte, auf der Stelle die Schwangerschaft der Kaiserin bekannt zu machen und die Regentschaft des Prinzen Jerome zu proclamiren. Da dieses Gerücht sogar von einem hiesigen Blatte mitgetheilt und nicht dementirt worden ist, so darf man es für gegründet halten und daraus schließen, daß die jüngsten Entdeckungen der Regierung sehr ernste Besorgnisse eingeflößt haben. Unter den Verhafteten soll sich der Sohn eines ehemaligen Mitgliedes der Constituante befinden. Der Prinz Napoleon (Jeromes Sohn) hat, wegen seiner auffallenden Aehnlichkeit mit seinem Onkel, dem ersten Napoleon, einen großen Erfolg im Lager von Saint-Omer und unter der Bevölkerung der dortigen Gegend gehabt. Man versichert hier und da, sein Erfolg sei größer gewesen als man höchsten Ortes wünsche. Das mag wohl leeres Gerede sein und auf der ganz falschen Unterstellung beruhen, der Prinz Napoleon lebe nicht im besten Einverständniß mit dem Kaiser. Die Wahrheit ist, daß dieser außerordentlich viel auf diesen Verwandten hält. Dagegen mag es in der Umgebung des Kaisers dem Prinzen nicht an persönlichen Gegnern fehlen, und namentlich soll der Kriegsminister nicht zu seinen Freunden gehören. Vielleicht muß jenes Gerücht dahin modificirt werden, daß sein Erfolg glänzender war, als er selber wünschte, denn man erzählt, daß er auf seinem Ausfluge von Helfaut nach Calais, aus Gründen, das strengste Incognito bewahren wollte und sehr unangenehm überrascht war, als er, verrathen von dem vorausgeeilten Gerücht, an dem Eingange der Stadt die Notabilitäten, die Nationalgarde u. s. w. fand, deren enthusiastischer Empfang ihn daran erinnerte, daß er ein Prinz sei und verzichten müsse auf die stillen Freuden gewöhnlicher Menschenkinder! —

Paris, 16. Juli. Nach dem amtlichen Theil des Moniteur ernennt ein Kaiserliches Decret vom 2. Juli den seitherigen Präfecten des Departement des Hérault, Herr Durand S. Amand, zum Präfecten des Departements Vaucluse, an die Stelle des Herrn Costa, welcher zum Präfecten des Hérault-Departements ernannt ist. Der halbofficielle Theil des Moniteur setzt die Berichte über die Anwesenheit des Marine-Ministers in Brest und Lorient fort. Ferner finden wir hier die Anzeige, daß die Königin Marie Christine und der Herzog von Rianzares gestern II. MM. dem Kaiser und der Kaiserin im Palast von St. Cloud einen Besuch abgestattet haben.

Paris, 17. Juli. (T. C.-B.) Der heutige amtliche „Moniteur" enthält die zweite Russische Note und die an die diplomatischen Agenten gerichtete zweite Französische Note. Der Minister des Auswärtigen Drouyn de Lhuys bedauert die Stellung, die Rußland in dem Augenblicke, wo die übrigen Regierungen eine friedliche Lösung suchen, eingenommen, rechtfertigt England und Frankreich und weist die aufgebürdete Verantwortlichkeit zurück. Die Lage, als die Russen den Pruth überschritten, und die, als die Flotten in die Besica-Bai eingelaufen, seien nicht identisch. Graf Nesselrode müsse daher, als er von einer maritimen Position gesprochen, geglaubt haben, daß die Flotten in die Dardanellen eingelaufen seien. Die Besetzung der Donau-Fürstenthümer wird als eine Verletzung der Verträge bezeichnet, und nur durch das Kriegsrecht hätten die Russen den Pruth überschritten. Die Pforte habe folglich das Recht, die Flotten nach den Dardanellen und in den Bosporus zu rufen. Dies sei die formelle Ansicht der Französischen Regierung, von der die Russische Regierung durch den Französischen Gesandten in Petersburg Kenntniß erhalten werde, obgleich die Französische Regierung nicht den Gedanken, eine friedliche Lösung herbeizuführen, ausschließt.

Straßburg, 14. Juli. [Gute Ernte.] Indem der Präfect unsers nieder-rheinischen Departements die ihm von Seite des Ministers des Innern durch den Telegraphen zugegangene Nachricht, bezüglich auf die guten Aussichten der nächstbevorstehenden Ernte und das mithin zu gewärtigende Sinken der Getreidepreise, sämmtlichen Maires mitzutheilen sich beeilte, fügte er noch hinzu: „Ich ersuche Sie, der gegenwärtigen Benachrichtigung die möglichst größte Verbreitung zu verschaffen und dieselbe in den Gemeinden durch Schrift und Ausruf öffentlich zu verkünden." (F. P.-Ztg.)

Großbritannien.

London, 15. Juli. [Parlaments-Verhandlungen.] Die Sitzung des Oberhauses vom 14. war kurz und uninteressant. — Lord St. Leonards kündigt an, daß er in dieser Session nicht auf die Vornahme der Bill zur Verbesserung des Criminal-Gesetzes dringen wolle. Eine zweite Bill, die Kirchenbau-Acte betreffen, wird gleichfalls zurückgezogen. Es wird der Bericht über die Bill gegen jugendliche Bettler entgegengenommen, und nach Abmachung der übrigen Tagesgeschäfte trennt sich das Haus.

Sitzung des Unterhauses vom 14. Die zweite Lesung der Universities-Bill (bezieht sich bekanntlich bloß auf die Schottischen Universitäten) ist an der Tages-Ordnung. Sir Robert Inglis beantragt deren Wiedervornahme nach drei Monaten (d. h. ihre Verwerfung) da seinem Dafürhalten nach diese Bill eine Lösung des feierlichen Compromisses zwischen dem Englischen und Schottischen Parlamente in sich schließt. Diese Lösung dürfe nur mit Einwilligung beider contrahirender Parteien geschehen; Schottland aber sei einer solchen Veränderung jetzt noch ebenso wie im Jahre 1706 entgegen. Lord Elcho übernimmt im Namen der Regierung die Vertheidigung der Bill. Mr. Forbes mit anderen Schottischen Mitgliedern will sich der zweiten Lesung nicht widersetzen, doch behalten sich diese Herren ihre Einwendungen für die Comité-Berathung vor. Schließlich geht die zweite Lesung bei der Abstimmung mit 116 gegen 17 Stimmen durch. — Das Haus vertagt sich nun auf 2 Stunden, und nach seinem Wiederzusammentritte kommt es zu einem kurzen Zwiegespräch zwischen Disraeli und Lord John Russell über die orientalische Frage. Man wird sich nämlich erinnern, daß bei der zuletztgemachten Interpellation Disraeli's wegen der Russischen Circular-Note Lord Russell behauptet hatte, er könne aus dieser Note nicht herauslesen, daß Rußland die Räumung der Fürstenthümer von dem Absegeln der verbündeten Englischen und Französischen Flotten aus den Türkischen Gewässern abhängig mache. Man wird sich ferner erinnern, daß Lord Clarendon vorgestern im Oberhause Lord John's Anschauung damit entschuldigte, daß Letzterer die Circular-Note wahrscheinlich noch nicht gelesen hatte, als er Disraeli Rede stand. Auf alles das zurückkommend sagt nun

Mr. Disraeli: Die unrichtige Lesart Lord John's sei zu entschuldigen, da er vor drei Tagen noch nicht Zeit gefunden hatte, das Russische Actenstück aufmerksam durchzusehen. Mittlerweile habe sich der Staatssecretair des Aeußern mit seiner (des Redners) Auffassung einverstanden erklärt, und die Versicherung abgegeben, daß Ihrer Majestät Regierung den gebieterisch aufgestellten Forderungen Rußlands in keiner Weise Gehör schenken werde. Von der Annahme ausgehend, daß die Unterhandlungen nicht bloß formell sondern thatsächlich fortgeführt werden — daß sie bis zu jenem Punkte gediehen sind, wo man weder aus noch ein kann (arrived at what is called a dead lock), ferner von der Ansicht ausgehend, daß es für das allgemeine Beste in diesem Falle sehr ersprießlich wäre, diese wichtige Angelegenheit in beiden Häusern zur Discussion zu bringen (Hört! hört!) — wünsche ich zu wissen, ob der edle Lord etwas dagegen hat, einen Tag zu bestimmen, an welchem das ehrenwerthe Mitglied für Aylesbury (Layard) seine Anfrage im Hause der Gemeinen stellen kann. (Hört! Hört!) — Lord John Russell: Ich muß mich in meiner Erwiderung auf die dem ehrenwerthen Mitgliede letzthin gegebene Antwort beziehen. Damals stellte derselbe einige Fragen über die erst kürzlich eingetroffene Russische Note an mich. Da ich diese nur flüchtig in einer Zeitung gelesen hatte, war ich des Inhalts noch nicht vollkommen Meister. Deshalb antwortete ich je nach dem Eindruck und meiner ersten Auslegung jener Stelle im Actenstück, worin gesagt ist, daß die Russischen Truppen erst dann aus den Donaufürstenthümern abziehen werden, wenn der Druck, den die Anwesenheit der verbündeten Flotten auf die Türkischen Häfen ausübt, entfernt wird; und ich bemerkte damals, ich könne an die Aufstellung einer derartigen Bedingung nicht glauben. Ich sagte dies nicht bloß deshalb, weil ich nicht wahrgenommen hatte, daß diese Bedingung im Actenstücke klar ausgesprochen ist, sondern weil ich es für unmöglich hielt, daß zwei einander so ganz unähnliche Dinge in eine Parallele gebracht werden könnten, daß die Russische Regierung sich für berechtigt halten sollte, vor der Räumung der Fürstenthümer die Entfernung der verbündeten Flotten aus den Türkischen Gewässern zu verlangen, da doch diese Flotten sich in den Gewässern einer verbündeten Macht befinden, und zwar nicht um dieser Macht einen Zwang aufzulegen, oder ihr in irgend einer Weise nahe zu treten, sondern um für den Fall bei der Hand zu sein, daß diese Macht sich mit Recht veranlaßt sehen sollte, die Hülfe ihrer Alliirten gegen einen Einbruch in ihr Gebiet anzurufen. Auf der anderen Seite sehen wir eine wirkliche Besetzung der dem Sultan gehörigen Provinzen durch Russische Truppen, und ich kann hier keine Aehnlichkeit und keine Analogie finden, und ich konnte nicht denken, daß ein so erfahrener und scharfsinniger Mann wie Graf Nesselrode ist, seinen Namen unter ein Actenstück, das solche Beschlüsse der Russischen Regierung enthält, setzen konnte. Zugegeben also, daß die angeführte Stelle jene Deutung zuläßt, die ihnen das ehrenwerthe Mitglied gegeben hat, komme ich nun zur Beantwortung seiner eben an mich gerichteten Frage und muß hier bemerken, daß seine Voraussetzung, als seien die Verhandlungen dahin gerathen, wo man weder aus noch ein weiß, eine irrige ist. (Hört, hört!) Im Gegentheil haben die Regierungen Englands und Frankreichs in Erwägung gezogen, daß es Vorschläge giebt, welche Rußland sowohl wie der Türkei genehm sein und eine friedliche Lösung dieser unglückseligen Ereignisse herbeiführen dürften. (Hört, hört!) Ob diese Hoffnung begründet ist oder nicht, kann man so schnell nicht wissen; es braucht einige Zeit, bevor wir aus Petersburg erfahren können, aus welchem Gesichtspunkte man irgend welche von England, Frankreich und Oesterreich gebilligte Vermittelungs-Vorschläge betrachtet. Und weil dies der Stand der Verhandlungen ist, halte ich es nicht für wünschenswerth, daß das ehrenwerthe Mitglied (Layard) seine Motion vor's Haus bringe. (Hört!) — Den übrigen Theil der Sitzung füllt eine längere Debatte über die Erbschafts-Steuer-Bill. Es werden 3 Amendements eingebracht und verworfen. Dann folgt Comité-Debatte über die India-Bill, in welcher folgende Clauseln durchgehen: Nr. 5, daß bei zufälligen Erledigungen von Directorenstellen die Krone 6 andere zu ernennen hat. Nr. 6, wie die Lücken auszufüllen sind. Nr. 7, daß die Directoren für 6 Jahre zu wählen und dann wieder wählbar sind. Nr. 8 enthält die näheren Bestimmungen der Wahl. Nr. 9, wonach die 6 von der Krone ernannten Directoren wenigstens zehn Jahre in Indien gedient haben müssen, wird auf Antrag Bright's einer Modification zu Gunsten von Kaufleuten, Aerzten und Advocaten, die lange in Indien gelebt haben, unterzogen. — Schließlich kommt die zweite Lesung der Bill über die Zeitungs-Stempel-Taxe zur Sprache. Sie befreit periodische politische Schriften, die binnen 26 Tagen und darüber nur Einmal erscheinen, vom Stempel (es giebt im ganzen Lande nur Ein solches Blatt: die von Dickens herausgegebenen „Household Narratives", nicht zu verwechseln mit seinem Wochenblatt (Household Words). Die zweite Lesung wird nach einigen Einwendungen von Milner Gibson genehmigt.

♉ **London**, 13. Juli. [Friedliche Aussichten.] Bevor die Russische Antwort auf die Englisch-Französischen Vorschläge hier eingelaufen ist, ist kein Schritt von Wichtigkeit in der Türkischen Frage hiesiger Seits zu erwarten, wie denn auch Lord J. Russell gestern gegen Disraeli's Andringen erklärt hat, daß Layard's Interpellation und die Behandlung der Frage durch das Parlament in Anknüpfung an dieselbe bis dahin verschoben bleiben müsse. Die Friedenshoffnungen sind heute größer als je, ohne daß ein offenkundiger Grund dafür vorhanden wäre. Ich glaube, sie werden hauptsächlich aus der Stimmung im Lande selbst abgeleitet. Die Männer von friedlichen Ansichten haben im Ganzen fester zusammengestanden, als sie es selber erwarteten, und sich auch mit all' dem Wischiwaschi von der Kornzufuhr aus dem Schwarzen Meere, von den offenen Donaumündungen und dem Türkischen Freihandel, mit dem gerade diejenigen, die am wenigsten davon verstehen, um sich werfen, keinen Sand in die Augen streuen lassen. Das sind alles sehr schöne Dinge, aber sie sind nicht ein einziges Europäisches Herbstfeldlager, sie sind nicht einmal Kriegsdrohungen werth. Krieg aus Handels-Interessen ist eine Dummheit, wenn man leicht ausrechnen kann, daß er mehr kostet, als er einbringt. Es giebt nur einen gerechtfertigten Krieg, den für Ehre, Unabhängigkeit und Glaubensfreiheit, und denen, die nicht zum Kriege schreiten wollen, so lange der Angriff nicht erwiesen diese Richtung nimmt, denen ohne Weiteres Feigheit und Verrath vorzuwerfen, wie es hier sowohl, obgleich hier immer noch zurückhaltender, als auch auf dem Festlande, und dort mit einer wahrhaft kindischen Wuth geschieht, ist wohl nur der letzte verzweifelte Ausbruch jener alten Hetzerei, welche niemals begreifen konnte, daß die sich nicht so leicht hetzen lassen, die im Nothfalle allein das Zeug und die Ausdauer haben, wirklich einzustehn.

♉ **London**, 15. Juli. [Asiatische Gewissensbisse für England.] Die ostindische Post hat sich, mit den neuesten Nachrichten aus Burmah, unter der gegenwärtigen Verwicklung in Europa für England doch gerade wie ein Gewissensbiß angemeldet. Was ist wohl für ein Unterschied zwischen dem Russischen Occupations-Heere in den Donau-Fürstenthümern und dem Englischen Occupations- oder vielmehr Eroberungs-Heer in Pegu, dem Küstenlande des Irawaddy, zu ziehen! Es kömmt ja auf Vorwände, Redensarten u. dergl. mehr nicht an, sondern nur auf Thatsachen. Die Thatsache ist, daß die große Landmacht, wie die große Seemacht jede in ihrer Weise vordringen, und zwischen ihrem Vordringen findet eine enge und nothwendige Wechselwirkung statt. Ein wankendes und veraltetes Staatsgebäude macht die Erfahrung, hier daß Handel, dort daß Religion Mächte sind, deren gewaltsame Unterdrückung sich rächt, indem der Augenblick nicht ausbleibt, wo ihre verscherzte Sympathie sich einem jugendlich kräftigen Nebenbuhler zuwendet, der ihre Sache zu der seinigen macht. Auch das sinkende Burmesische Reich hat sich noch einmal zum Widerstande aufgerafft, und von den früheren Ausdrücken seiner Nachgiebigkeit jedes Tüttelchen widerrufen. Seine Unterhändler haben den Englischen Unterhändlern erklärt, daß sie, weit entfernt, noch mehr als die Küstenprovinz Pegu abzutreten, auch diese nicht, und überhaupt keine Quadratmeile des Reichs weggeben könnten. Es ist jetzt deutlich, daß der neue, durch Revolution auf den Thron erhobene Regent des Reichs überhaupt nur unterhandelt hat, um Zeit zu gewinnen und sich im Lande zu befestigen, und man hätte es voraussehen sollen, daß ein auf diese Weise zum Throne gelangter Herrscher nicht damit anfangen werde, sich durch Nachgiebigkeit gegen einen äußeren Feind um alle Achtung bei dem herrschenden militairischen Stamme, zu dem er selber gehört, zu bringen. Die Eroberung und Annexation von Pegu hatte in England von vorn herein nicht allseitige Billigung; aber in dem Augenblicke, wo es wieder bedroht ist, kann es nicht mehr zurück, oder die Gefahr folgt ihm von Hinter-Indien nach Vorder-Indien herüber. Es muß schlagen und siegen oder sich auf das Schlimmste gefaßt machen. Die besonneneren Stimmen, welche von der ganzen Unternehmung abmahnten, drängen jetzt wenigstens darauf, daß der durch die Indischen Verhältnisse unter solchen Umständen unausbleiblich gemachte Kampf auf rigouröse Vertheidigung des Eroberten beschränkt werde, nicht aber zu weiteren Eroberungen, etwa gar zur Annexation des ganzen Reiches führe. Auch der General-Gouverneur von Indien, Lord Dalhousie, soll dieser Ansicht sein. Politische Rücksichten und militairische Nothwendigkeiten stimmen aber nicht immer überein, und wenn auf diese Weise wieder ein mächtiges Stück von Asien, mit Binnenlandswegen nach Türkei und China in Englische Hände fiel, wie wird England sich ferner in der bisherigen Weise über Rußland äußern dürfen? —

* **London**, 15. Juli. [Hofnachrichten. Personalien.] Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Kent statteten gestern Ihrer Majestät und dem Prinzen Albert Königl. Hoheit einen Besuch im Buckingham-Palast ab. Der Earl of Aberdeen hatte Audienz bei Ihrer Maj. der Königin. — Das Jewish Chroni-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 18. Juli.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf von Limburg-Styrum, aus Groß-Peterwitz. — Luz's Hotel: Schwabe, Kaiserl. Russ. Cabinets-Courier, aus Petersburg. — Schlösser's Hotel: von Bassewitz, Herzogl. Reg.-Rath, aus Schwerin. von Schmeling-Diringshofen, Landw.-Hauptm., Majoratsherr, aus Nieder-Landin. — Hotel de Petersbourg: Herzog de Broglie, aus Paris. — Meinhardt's Hotel: Ruffer, Königl. Geh. Commerzienrath, aus Breslau. — Hotel du Nord: v. Bülow, Hofmarschall, aus Schwerin. — Pietsch's Hotel garni: Graf v. Bethusy, aus Bankau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 18. Juli 8½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert; General-Adjut. General-Lieutenant v. Gerlach. 10½ Uhr v. Potsd.: Se. Königl. Hoh. der Prinz v. Preußen. 12 Uhr nach Potsd.: Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Carl.

— S Der Berliner Bildhauer Hopfgarten, der im Auftrag Sr. Hoh. des Herzogs von Nassau in Biberich das Denkmal für die verstorbene Frau Herzogin anfertigt, ist noch mehrere Jahre dort beschäftigt, indem er nach der Beendigung dieses Kunstwerks mit einer kolossalen Statue der Lore beauftragt ist, mit welcher der Herzog die Spitze des weltbekannten Lore-Ley über dem Rhein schmücken will! —

— * Die Zahl der antiquarischen Bücher-Lager in Berlin hat sich wieder um eins vermehrt. W. J. Peiser (Französische Straße Nr. 24) hat so eben sein erstes Verzeichniß von antiquarischen Büchern und einer Sammlung mathematischer Instrumente, welche bei ihm zu herabgesetzten Preisen zu haben sind, ausgegeben. Auch hat derselbe von älteren Werken namentlich aus dem J. F. Unger'schen Verlage sämmtliche noch vorräthige Exemplare angekauft, so den seiner Zeit berühmten Roman „Agnes von Lilien" von Frau v. Wollzogen, der Biographin Schiller's, die von Dr. W. Körte besorgte Original-Ausgabe von E. Ch. von Kleist's sämmtlichen Werken, Luden's Biographieen des Thomasius (von J. v. Müller bevorwortet) und des Hugo Grotius, Wippel's chronologische Tabelle der Ritter-Orden rc. Das 48 Quartseiten füllende Verzeichniß umfaßt eine namhafte Anzahl von Werken aus allen Fächern der Literatur, und besonders die Deutsche Geschichte des 16ten und 17ten Jahrhunderts ist ansehnlich darin vertreten.

— * In Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung erschien so eben: „Geschichte des Kostüms. Die Tracht, die baulichen Einrichtungen und das Geräth der vornehmsten Völker der östlichen Erdhälfte, von Hermann Weiß. Erste Abtheilung: Geschichte des Kostüms der vornehmsten Völker des Alterthums." Das ganze Werk wird in drei Hauptabtheilungen zerfallen, von denen die erste die vornehmsten Völker des Alterthums, die zweite die des Mittelalters und die dritte die modernen Völker enthält. Jede dieser Abtheilungen gliedert sich wieder in verschiedene Unter-Abtheilungen, in denen die einzelnen Völker der betreffenden Zeit-Abschnitte abgehandelt werden. Jedem dieser Theile wird ein ausführliches Inhaltsverzeichniß vorangestellt, jeder Haupt-Abtheilung aber ein umfassendes Register hinzugefügt. Es ist ferner die Absicht, einen genau durchgeführten Bilder-Atlas mit Hinweisungen auf den Text unter der Redaction des Verfassers erscheinen zu lassen. — Sowohl der bildende Künstler, wie der Schauspieler oder vielmehr der Decorateur und Costumier fragt wesentlich danach, wie die Gegenstände aussehen, woraus sie bestehen und welchen Zweck sie haben. Um eine ästhetische Entwickelung und Betrachtung derselben, wie sie sich in vielen kunstgeschichtlichen und ästhetischen Werken darbieten, ist es Diesem wie Jenem zunächst nicht zu thun. Von diesem Gesichtspunkt aus hat der Verfasser — wie er im Vorworte sagt — den Stoff seines Werkes behandelt. Die strengste, durch Kritik festgestellte Richtigkeit des Einzelnen war es, auf das es ihm vor Allem ankam, und da er selbst seit einer Reihe von Jahren als ausübender Künstler thätig gewesen, so ist er auch durch seine Erfahrung in dieser Hinsicht berufen, das Gebiet der bildenden wie der darstellenden Kunst durch ein umfassendes Handbuch der Kostümgeschichte zu bereichern.

— S Der Königl. Musikdirector Naumann hat zur Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise nach der Schweiz unternommen.

— S Auf Veranlassung des Herrn Polizei-Präsidenten hat sich ein Comité gebildet, durch welches den Schutzmannschaften und den Beamten des Polizei-Präsidiums ein billiges und gesundes Brot geliefert werden soll. — Auch für das hiesige Personal der Hamburger Eisenbahn besteht seit längerer Zeit eine solche Einrichtung. Die Direction läßt zwei Mal in der Woche ohne Transportkosten eine große Anzahl kräftiger Landbrote kommen, die zum billigen Einkaufspreis an die Beamten abgegeben werden.

— L An Verwaltungskosten sind im vergangenen Jahre 106,629 Thlr. 24 Sgr. 5 Pf. aus der Stadt-Haupt-Kasse gezahlt. Darunter befinden sich alle Ausgaben für die Gehalte der Magistrats-Mitglieder und Beamten, ferner die Pensionen an Magistrats-Mitglieder und an die Beamten der gesammten Communal-Verwaltung; auch gesetzliche Gnaden-Quartal-Gehalte an Erben verstorbener Beamten, Unterstützungen rc., die Kosten für Heizung der Geschäfts-Localien, Schreibmaterialien, Drucksachen, Buchbinder-Arbeiten u. s. w., so wie die Kosten der Gemeinderaths-Wahlen. Dagegen sind die Kosten, welche sich auf die specielle Verwaltung einzelner Institute oder auf besondere Verwaltungszweige beziehen, darin nicht mit begriffen. Etatsmäßig waren zu obigen Ausgaben 100,021 Thlr. 18 Sgr. 2 Pf. ausgesetzt.

— S Die Wehrzeitung giebt einen interessanten Bericht über das am 14. auf dem Exercirplatz hinter der Hasenhaide stattgefundene Manöver der Erstürmung einer Schanze. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Das durch die schon seit 8 Wochen zur Garde-Pionier-Abtheilung commandirten 8 Offiziere und 32 Unteroffiziere der Garde-Infanterie zum Schluß ihrer Uebungen mit Hülfe von 200 Mann Infanterie erbaute Werk (Flesche) diente zur Vertheidigung des südlichen Randes der Hasenhaide und war etwa 100 Schritt vor der Mauer des Militair-Kirchhofes angelegt, welche man durch Schaffaubagen zur Vertheidigung eingerichtet hatte. Die Lisière des Waldes war (supponirt) verhauen. Der Hauptmann Braun der Garde-Pionier-Abtheilung hatte die Leitung des Baues übernommen und folgenden Plan dazu entworfen. Das Werk soll eine Flesche für 90 Mann Infanterie und 1 Geschütz mit einer Kehlpallisadirung werden. Jede Face = 7 Ruthen. Die innere Brustwehrböschung wird mit Hürden bekleidet. Die Pallisadirung der Kehle wird durch einen Tambour für 10 Mann vertheidigt und von einem Diamantgraben umschlossen, 60 Fuß vor dem Saillant wird eine dreifache Reihe von Wolfsgruben angelegt, dahinter 3 Fladderminen. Am 13., Abends 7 Uhr, war das Werk vollendet. Die Fladderminen waren durch Pioniere angelegt worden. Am 14., früh, erhielt Oberst-Lieutenant v. Le Blanc-Souville vom 2. Garde-Regiment zu Fuß den Auftrag, mit 1 Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß, 1 Escadron Garde-Kürassiere, 2 6-pfündigen Geschützen die Vertheidigung der vorbereiteten Position zu übernehmen. Oberst-Lieutenant v. Walther und Croneck des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments bekam den Befehl, mit 3 Bataillons (1 Bataillon des Kaiser Alexander-Grenadier-, 1 Bataillon des Kaiser Franz-Grenadier- und 1 Bataillon des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments), 2 Escadrons Garde-Dragoner, 2 6-pfündigen und 2 7-pfündigen Geschützen von Tempelhof aus sich in Besitz der Hasenhaide zu setzen. — Vor dem Beginn des Manövers fand ein Bewerfen der Flesche mit Granaten statt. Die Garde-Haubitz-Batterie hatte sich auf 1000 Schritt Entfernung vom Werke und zwar in der Verlängerung der rechten Face aufgestellt. (Es war diese Position gewählt worden, um die Mauer des Friedhofes jedenfalls zu schonen.) Es geschahen 40 Wurf, die Granaten waren zum Ausstoßen geladen. — Das Resultat dieses Feuers wurde von Sachverständigen als ein außerordentlich günstiges bezeichnet, da über die Hälfte der Geschosse als Treffer gerechnet werden konnten, obgleich das Ziel-Object ein nur sehr kleines war. — Die Würfe geschahen mit großer Präcision, so daß eine Seitenabweichung so gut als gar nicht vorkam. (Ein zahlreiches Publicum zu Pferde und zu Fuß, darunter Seine Majestät der König von Baiern, Seine Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Hoheit, viele Generale und Offiziere der Garnison, die Cadetten und Soldaten verschiedener Truppentheile standen ganz gemächlich kaum 60 Schritt seitwärts der Schanze und der Schußlinie und beobachteten die Wirkung.) Am meisten litt die Pallisadirung, und zwar da, wo sie sich der rechten Face anschloß, wir sahen hier allein sieben Granaten innerhalb des Werkes liegen. Nachdem dies beendet, begann das Manöver. Oberst-Lieutenant v. Le Blanc hatte über seine Truppen wie folgt disponirt: 1 Geschütz und 90 Mann kamen in die Schanze, und zwar das Geschütz auf die Bank im Saillant; 30 Mann auf jede Face; 10 Mann in den Tambour; 20 Mann dienten zur Reserve und sollten im letzten Moment, wenn das Geschütz zurückgezogen werden mußte, die Bank besetzen, und 40 Mann besetzten den Kirchhof. Der Rest der zwei Compagnieen, von denen diese 130 Mann entnommen, war in der Nähe des Kirchhofes zur Reserve aufgestellt. Eine Compagnie stand auf dem rechten Flügel westlich des Kirchhofs, eine Compagnie auf dem linken Flügel östlich desselben. Die Escadron hielt hinter dem Kirchhofe, und das zweite Geschütz in der Lisière östlich des Kirchhofes, und zwar so, daß es die linke Face der Flesche bestreichen konnte. — Beim Beginn des Manövers ging die Escadron als Recognoscirung gegen Tempelhof vor, stieß auf überlegenen Feind und zog sich heftig verfolgt durch die zwei Escadrons Dragoner wieder in die Hasenhaide zurück. Oberst-Lieutenant Walther hatte indeß sein Detachement formirt und war damit bis auf 800 Schritt von der Schanze avancirt. Hier placirte er seine Geschütze und eröffnete das Feuer. Als es eine Zeitlang gewährt, rückte er mit vier Compagnieen im ersten Treffen, eine Schützenlinie vorauf, weiter vor und ließ gleichzeitig die beiden 6-Pfünder bis auf 400 Schritt avanciren und aus dieser Position mit Kartätschen feuern, die beiden andern Bataillone folgten im zweiten Treffen und in der Reserve, auf jedem Flügel eine Escadron. — So erfolgte der erste Angriff mit dem ersten Treffen gegen die beiden Facen, der indessen als ein abgeschlagener angesehen wurde. Zu diesem Zeitpunkt flogen die Fladderminen auf, welche durch einen galvanischen Apparat gezündet wurden. Jede derselben war mit 50 Pfd. Pulver geladen, die kürzeste Widerstandslinie betrug 8', der Durchmesser der gesprengten Trichter war 16'. (Zur Vorsicht hatte man während des Sprengens das Terrain auf 100 Schritt umher räumen lassen.) Hierauf erfolgte der zweite Angriff in ähnlicher Weise. Gegen jede Face drang eine Compagnie vor, stieg in den Graben hinab und erkletterte die Brustwehr. Das Werk wurde als genommen betrachtet und die Uebung hier beschlossen. Dieses Manöver hat allerseits großes Interesse erweckt, einmal da dergleichen Uebungen nur selten angestellt werden können und ferner auch, weil es Gelegenheit bot, eine Menge Erfahrungen theils neu zu sammeln, theils ältere zu bestätigen. Der Nutzen von dergleichen Uebungen, wo sich alle Waffen gegenseitig und wechselweise unterstützen, wo sie die Eigenthümlichkeiten von einander kennen lernen, wird gewiß allseitig anerkannt und verstanden, selbst wenn auch einige Unnatürlichkeiten sich hier niemals vermeiden lassen. Sie beleben den Geist der Truppe und erhalten die nöthige Frische und die Freude am Handwerk.

— : Die Prozessions-Raupe, welche die Umgegend von Potsdam wieder durchzieht, setzt namentlich die dortige Damenwelt in tausend Aengste. Denn die leicht abspringenden spröden Härchen dieser Raupen dringen eben so leicht, schon durch die Bewegung der Luft, in die Haut der Spaziergänger und Spaziergängerinnen und verursachen oft empfindliche Entzündungen des Teints, so wie sonstige beschwerliche Zufälle. Beiläufig sind die Naturgelehrten noch gar nicht darüber einig, was eigentlich an den Prozessions-Raupen das Gefährliche ist. Neuere Untersuchungen wollen dies nicht den abspringenden Härchen zuschreiben, sondern mehr einer saffran- oder röthlich-gelben feinen, staubartigen Masse, die aus den

ele kündigt die Bildung eines Vereins an, der durch die energischsten Agitationsmittel dem drei Mal von der City gewählten Geldwechsler Rothschild seinen Sitz im Unterhause erobern will. — Der Lordmayor gab gestern eine ungewöhnlich glänzende Conversazione in der Gemälde-reichen Aegyptischen Halle des Mansion house. Ueber 2000 Gäste waren geladen. Unter den Anwesenden bemerkte man die schöne Duchess of Sutherland, die Bischöfe von St. Davids und Salisbury, den Duke of Argyll, die Gesandten von Belgien und Preußen, Dr. und Mrs. Kinkel, Ferd. Freiligrath, Kapellmeister Spohr, Sir E. Landseer und eine Menge anderer literarischer, politischer und commercieller Notabilitäten. (Wir bezweifeln diese Nachricht vorläufig; wir können nicht glauben, daß der Königl. Preußische Gesandte sich in einer Gesellschaft befinden durfte mit Kinkel und Freiligrath. D. R. d. N. Pr. Ztg.) Morgen erscheint zum erstenmale ein neues politisches Wochenblatt: „The Eastern Star", welches sich ausschließlich mit den Wirren und Interessen des Orients beschäftigen wird. — Der 66jährige Lord Mornington hat den Earl of Shaftesbury zum Duell herausgefordert — und zwar wegen einer Rede, die der Earl im Oberhause hielt. Vor ungefähr 30 Jahren wurden Lord Mornington's (damals Mr. Long Wellesley's) Kinder durch den Urtheilsspruch des Lord-Kanzlers Eldon der Obhut ihres Vaters entzogen. Die Entscheidung des Kanzlers erhielt nicht nur den Beifall des Publicums, sondern machte Epoche und bildete ein maaßgebendes Beispiel (precedent) in der Englischen Jurisprudenz. Lord Shaftesbury citirte sie beim Antrag auf die zweite Lesung seiner Bill zur Verhütung jugendlicher Verbrechen und erhält dafür von dem alten Herrn die Aufforderung, entweder den Lord-Kanzler Eldon öffentlich für einen Verleumder zu erklären oder seine Pistolen zu laden. Lord Shaftesbury beantwortete diese Zumuthung mit ein paar höflichen Zeilen, deren wesentlicher Inhalt ist: Sprechen Sie mit meinem Advokaten oder verklagen Sie mich bei der Polizei.

Italien.

Turin, 12. Juli. Durch Königliches Decret sind heute die Kammern bis zum 13. November vertagt worden.

Rom, 6. Juli. [Der Quirinal wieder bezogen. de Canino. Bischof D. Müller.] Seit drei Tagen hat der Papst mit den höchsten weltlichen und geistlichen Behörden wieder den Quirinal bezogen. Die Uebersiedelung vom Vatican geschah in aller Stille. Es hatten viele der Person des Papstes zugethane Einwohner Roms auf diese Veranlassung eine Freuden-Kundgebung am folgenden Tage vorbereitet; allein der Papst, um nicht an eine trübe, unter ähnlichen Auspicien dort begonnene Regierungszeit erinnert zu werden, verbat sich alles Derartige. — Für den aus dem Kirchenstaate exilirten Fürsten von Canino sind wieder von Paris her begütigende Stimmen bei Sr. Heiligkeit laut geworden. Ich kann Ihnen als zuverlässig melden, daß der Papst einer nicht unbedeutenden Anzahl politischer Gefangenen, Verurtheilten und Exilirten in Kurzem eine Gnade zugedacht hat. Doch zweifle ich, daß auch der Principe di Canino darauf hoffen darf. Seine hier lebende Gattin begab sich mit ihrer Familie eben jetzt nach Neapel. — Der Bischof D. Müller von Münster hat uns heute früh verlassen, um auf dem Landwege in seinen Sprengel zurückzukehren. Die in voriger Woche erfolgte Abreise Migr. C. Prosperi-Buzi's von hier nach Deutschland wird irrthümlich mit einer angeblich von Sr. Heiligkeit ihm mitgegebenen kirchlichen Mission in Verbindung gebracht. Der Prälat hat in Norddeutschland, namentlich in Mecklenburg-Strelitz, in den höchsten Kreisen viele vertraute Freunde: nur ihnen gilt sein Besuch. — Wie verschiedene Blätter berichten, hat Calandrelli seine auf Begnadigung erfolgte Freilassung nicht angenommen, weil unter den Verbrechen, die ihm zur Last gelegt worden, nebst Hochverrath auch Diebstahl vorkommt, was auf ihm einen Makel zurücklasse, der es ihm unmöglich mache, in die Welt einzutreten. Er verlangt deshalb eine förmliche Prozeß-Verhandlung, um sich von letzterer Beschuldigung zu reinigen.

Rom, 7. Juli. [Wahl des Jesuiten-Generals.] Von Sr. Heiligkeit dem Papst wurde die Wahl des neuen Ordens-Generals der Gesellschaft Jesu bestätigt. Das Wahlcapitel war im Profeßhaus versammelt. Die Stimmenmehrheit erklärte sich bekanntlich für Peter Beckx, geb. den 8. Februar 1795 in der Diöcese Mecheln. Der gefährlichste Gegner beim Wahlact war P. Pierling, dem seit Roothaan's Tod auf dessen Wunsch die Leitung der innern Angelegenheiten des Ordens als Vicar übertragen war. Daß unter den Verhältnissen der Gegenwart die Wahl nicht auf einen Spanier oder Italiener, welche sonst in der Reihe der Jesuiten-Generale am häufigsten erschienen, sondern auf einen Belgier und zwar auf einen Mann fiel welcher mit den kirchlichen und politischen Zuständen Mittel-Europa's, dem der Orden immer mehr seine innere Missionsthätigkeit zuwendet, durch vieljährige Erfahrungen an Ort und Stelle sich vertraut machte, ist ein neuer Beweis daß die Wähler die Lösung ihrer Aufgabe sehr wohl mit den Interessen der katholischen Kirche zu vereinigen verstanden. (A. A. Z.)

Spanien.

*** **Madrid**, 9. Juli. [Zur Situation. Die Zeitung „La Verdad". Projectirtes Consulat. Die K. Preuß. Consuln.] Die Minister sind in La Granja bei Ihrer Majestät der Königin und es werden nur die laufenden Geschäfte langsam betrieben. Immer noch ist die Rede von einer Krisis, indeß wohl mehr aus einem dunklen Gefühl der Unhaltbarkeit des jetzigen Cabinets, als daß man einen besonderen Grund angeben könnte. So viel ist gewiß, daß durch die Abwesenheit der Königin Christine das Ministerium seine beste, man kann sagen seine einzige Stütze verloren hat. Auf der andern Seite wird die rein royalistische Partei reger, gegen welche die Königin Mutter bisher beschwichtigend einschritt, nicht weil sie der Tendenz derselben abgeneigt wäre, sondern weil sie es noch für zu früh hielt, die Constitution abzuschaffen, die übrigens niemals praktisch zur Anwendung gekommen ist. Die Volksvertreterschaft ist hier eine Carrière wie jede andere. Der junge Mann, der dazu Beruf in sich fühlt, läßt sich, sobald er das gesetzmäßige Alter erreicht hat, durch seine Verwandten und Freunde durch Geld und gute Worte zum Deputirten machen, nimmt seinen Sitz in der Kammer schön frisirt, parfümirt und mit gelben Handschuhen gravitätisch ein, stimmt eifrig und unbedingt für das Ministerium, wofür er zur Belohnung für sich und einige Verwandte einträgliche Aemter bekommt. Oder er macht eine wüthende Opposition, um das Ministerium zu stürzen und sich auf dessen Trümmern zu erheben. Diese Ansicht ist durchaus nicht meine eigene, sondern die allgemeine aller derjenigen, die eben nicht mit dem constitutionellen System speculiren wollen. Um den Wünschen der Königin eine Bahn zu öffnen, sollte eine Zeitschrift „La Verdad" erscheinen, wozu Herr Arana, der bekannte Günstling der Königin, ihr den Prospect brachte, dessen Redaction ihr aber nicht gefiel, und da man keine geeigneten Redacteurs finden konnte, ist die Unternehmung vorläufig suspendirt. — Wie ich gehört, soll die Sächsische Regierung beabsichtigen, hier ein bezahltes Consulat zu errichten. Eine solche Maaßregel setzt natürlich so lebhafte Handelsverbindungen zwischen Sachsen und Spanien voraus, die die Anwesenheit eines Consul in Madrid nothwendig machen. Dies ist aber ein Punkt, den Niemand recht begreifen will, denn vergebens fragt man sich, worin denn eigentlich der Handel zwischen diesen beiden Ländern bestehe. (Die Sächsische Regierung könnte sie aber doch ins Leben rufen wollen. D. Red.) Ein Sächsisches Consulat scheint auch in anderer Beziehung weniger nothwendig, da alle hier reisenden Deutschen gewohnt sind, sich ohne Weiteres an die Königl. Preuß. Consuln zu wenden, die sie in allen Hafenstädten finden, die auch mitunter selbst Deutsche sind, und deren Eifer und Bereitwilligkeit sie die verdiente Anerkennung wiederfahren lassen, wie ich von mehreren Nicht-Preußen gehört. So konnten vor einiger Zeit zwei junge Deutsche, ebenfalls Nicht-Preußen, nicht genug den Preuß. Consul im Puerto de Sta. Maria Hrn. Schlee loben, der mit der größten Liebenswürdigkeit allen ihren Wünschen aufs Bereitwilligste entgegenkam. Aber nicht bloß als Consul repräsentirt Hr. Schlee würdig Preußen, sondern auch als Privatmann in industrieller Hinsicht. Man sieht den thätigen, eifrigen Mann immer an der Spitze, wo es gilt die Industrie zu heben und zur Volkswohlfahrt beizutragen.

Portugal.

Lissabon, 9. Juli. Marschall Saldanha ist von seiner Krankheit wieder hergestellt und wohnte bereits einer Sitzung der Pairskammer bei. Die Deputirten haben fast alle Voranschläge für 1853—1854 bewilligt und sind mit der Discussion der Marine-Ausgaben des letzten Budget-Postens beschäftigt.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 16. Juli. [Kammern. Vom Hofe. Wahlen.] In der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer der Generalstaaten lagen bereits 166 Adressen aus den verschiedenen Provinzen vor, die gegen den Entwurf des Cultusgesetzes gerichtet waren. Sie gingen zunächst in die Commission. Die Abtheilungen der Kammer sind übrigens, wie heute mitgetheilt wird, mit der Berathung dieses Gesetz-Entwurfes zu Ende; das Plenum wird sich also mit ihm demnächst zu beschäftigen haben. Die Actenstücke, welche die Verhandlungen zwischen Rom und der Regierung enthalten, sind jetzt vorgelegt. Sie werden demnächst im Druck erscheinen. — Ihre Majestät die Königin wird sich in nächster Woche nach der Schweiz begeben. Vorgestern beehrte sie die Prinzessin Solms-Braunfels, welche in Scheveningen Bäder nimmt, mit einem Besuche. Die Wogen der Nordsee müssen uns hier für manche Langeweile und für manchen Aerger entschädigen. Wir finden am Strande die beste Gesellschaft und nirgend ein Echo der oft kläglichen Differenzen, welche unsere politischen Kreise bewegen. — Dieser Tage hatte unser Koningl. Nederl. Yacht-Club zu Rotterdam wieder eine interessante Sitzung, welcher Se. K. H. Prinz Heinrich präsidirte. Man zeigte Modelle neuer Schiffe und Boote. Ich will nicht sagen, daß unserer Nobility das Steuerruder das ist, was Ihrem Adel der Zügel, denn wir haben ja auch hier Wettrennen und eine Societeit tot aanmoediging en verbetering van het Paardenras in Nederland, aber locale und historische Beziehungen weisen uns doch ausschließlicher auf die Pfade des Meeres. — Die Provinzialstaaten von Gelderland haben den Baron van Ballandt van Waarrenburg und den Baron van Golstein zu Mitgliedern der Ersten Kammer erwählt.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 16. Juli. [Die Bürgerwehr in ihrer neuesten Gestaltung] Obgleich ich Ihnen schon bei Gelegenheit der betreffenden Berathungen die Abänderungen mitgetheilt habe, welche das famose Gesetz über die garde civique vom 8. Mai 1848 erfahren hat, so halte ich es doch für zweckmäßig, hier noch einmal eine Uebersicht des Ganzen zu geben, wie ich sie aus dem gegenwärtig im „Moniteur" publicirten Abänderungs-Gesetz vom 13. Juli 1853 ausziehe: Die Bürgerwehr wird in eine active und in eine nicht active eingetheilt. Sie ist activ, wenn die Regierung nicht das Gegentheil entscheidet, in den Gemeinden, welche mehr als 10,000 Einwohner zählen oder Festungen sind oder von einer Festung beherrscht werden. In den übrigen Communen ist sie nicht activ. Die Bürgerwehr ist nicht gehalten, sich in Uniform zur Waffenbesichtigung zu begeben. Sie darf acht Mal jährlich zur Waffenführung oder zum Manöver befohlen werden. Diese Uebungen dürfen nur zwei Stunden dauern. Diejenigen Bürgerwehrmänner, welche für genügend einexercirt gehalten werden oder 35 Jahr alt sind, dürfen nur zu einer Uebung jährlich herangezogen werden. Ganz frei vom Dienste sind die Bürger, welche bei der ersten Organisation der Bürgerwehr an einem Orte, wo sie bis dahin nicht bestanden hatte, 40 Jahre alt sein werden; ferner die mehr als 40 Jahre alten Bürger, welche niemals gedient haben und an einen Ort, der eine Bürgerwehr hat, übersiedeln. Im Uebrigen gelten noch die Bestimmungen des alten Gesetzes von 1848.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 14. Juli. [Cholera. Die Augustenburgischen Fideicommisse.] Der beängstigende Druck, den die Zunahme der Cholera-Epidemie auf alle Gemüther ausübt, macht sich auch in den politischen Interessen bemerklich. Die Presse bringt Bulletins über Bulletins; die ambulanten Apotheken rollen durch die Straßen; die öffentlichen Vergnügungsorte, eine Zeitlang verwaist, werden jetzt plötzlich wieder mit Gästen überfüllt, deren Lust nur eine Mißgeburt ihrer verzweifelten Stimmung ist. Namentlich zeigt sich diese Erscheinung in den unteren Volksschichten; sie trat zu allen Zeiten und an allen Orten hervor. (Auch in Berlin im Jahre 1837. Die Red.) Das Haschen und Hasten gleichsam nach den letzten Resttagen weltlicher Freude bildet einen entsetzlichen Contrast gegen die allgemeine Bestürzung. Von gestern bis heute sind 84 Personen an der Cholera erkrankt und 60 gestorben. Die Krankheit steht hoffentlich im Zenith ihrer Intensität, von dem sie nach früheren Erfahrungen immer schnell herabzusteigen pflegt. Die Gesammtzahl der Erkrankten beläuft sich bis heute auf 729, die der Gestorbenen auf 427. In den entlegeneren Stadttheilen sind schleunigst Privathäuser in Hospitäler verwandelt und Krankenkörbe in Bereitschaft gehalten; mehreren Hundert Armen wird aus den Königlichen Küchen unentgeltlich kostenfreies Mittagessen geliefert. Se. Maj. der König haben eine bedeutende Summe dem Verein der Aerzte für Arzneien und Verpflegung zur Verfügung gestellt. Auch von Privatpersonen sind mehrere Tausende gesammelt. Einzelne Capitalisten gingen diesem rühmlichen Zuge der Wohlthätigkeit mit schönem Beispiel voran. Das Obst fällt im Preise; denn mehrfach ist die Erfahrung constatirt, daß schon der Genuß eines kleinen Maaßes Kirschen verderblich geworden. An andern traurigen Details fehlt es nicht. — Außer der öffentlich bekannt gemachten Vereinbarung zwischen der Regierung und dem Herzog von Augustenburg existiren noch mehrere privatim getroffene Stipulationen. Dahin zählt namentlich die Verpflichtung des Herzogs, das Herzogliche Familien-Fideicommiß durch Erwerbung von Gütern in Preußen zu restituiren. Se. Majestät der König haben als Haupt des Holsteinischen Fürstenhauses dieser Bestimmung den nöthigen contractlichen Ausdruck verschafft.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juli. [Mission.] Den 1. Juli Abends verließ der Staatsrath — früherer Gesandter in Wien — Schekik Effendi Konstantinopel, um sich als Commissär nach Smyrna zu begeben und dort den ganzen Hergang des bekannten traurigen Ereignisses auf das Genaueste zu untersuchen; man sieht aus der Wahl, wie wichtig diese Mission der Pforte erscheint, und welchen Werth sie darauf legt, mit Oesterreich auf freundschaftlichem Fuße zu stehen. Wir wünschen, daß die Resultate derselben dem allgemeinen Hoffen auf Ruhe entsprechen mögen; denn in der That, die Türkei bedarf keiner neuen Verwickelung. Ohnehin wird die Civil-Verwaltung, überhaupt Alles, was nicht Vertheidigungsmaaßregel ist, auf eine Weise vernachlässigt, daß diese einseitige Verwendung der Kräfte des Landes schon schwer fühlbar wird.

— Der „Wanderer" erfährt, daß zwei Offiziere höheren Ranges von Konstantinopel nach Paris und London abgegangen, welche eigenhändige Schreiben des Sultans an die Höfe von Frankreich und England zu überbringen haben, in welchen dem Kaiser und der Königin der tiefste Dank für die gewährte Unterstützung ausgesprochen wird.

— Nach Wiener Nachrichten wird in Konstantinopel eine friedliche Lösung allgemein erwartet.

[Zur Situation.] Der Wiener „Lloyd" empfängt auf telegraphischem Wege folgende wichtige Mittheilung aus Konstantinopel. Erst am 7. d. wurde die Nachricht vom Einmarsche eines Russischen Armeecorps in die Donau-Fürstenthümer dort bekannt. Eine außerordentliche Bewegung bemächtigte sich sogleich der Bevölkerung, und da eine Zahl Truppen aus Kleinasien herübergeführt wurde, welche aus undisciplinirten und fanatischen Individuen bestand, so war man nicht ohne ernste Besorgniß für die Erhaltung der Ruhe der Hauptstadt. Am selben Tage mußte Reschid Pascha von seinem Posten abtreten. Am folgenden Tage wurde er jedoch schon wieder in sein Amt eingesetzt. Sämmtliche europäische Gesandte beeilten sich, der Pforte ihre bons offices anzubieten und Vermittlungs-Vorschläge an dieselbe gelangen zu lassen. Der Vorschlag des Französischen Gesandten, Hrn. de la Cour, fand den meisten Beifall von allen dem Divan vorgelegten Vermittelungs-Anträgen, und die hohe Pforte, indem sie auf ihn einging, sandte sofort einen außerordentlichen Boten mit demselben nach St. Petersburg, worauf die Antwort jetzt mit Spannung erwartet wird.

Donau-Fürstenthümer.

Die officielle „Oesterr. Corr." berichtigt wie folgt: „Das „Fremdenblatt" will auf außerordentlichem Wege erfahren haben, daß Omer Pascha die Donau bei Sistow, zum Behufe eines beabsichtigten Ueberganges der Türkischen Truppen, habe recognosciren lassen, und knüpft daran eine Bemerkung, die um so gewagter erscheinen muß, wenn man den Standpunkt und die Verhältnisse des genannten Blattes kennt. Wir können versichern, daß die in Rede stehende Nachricht durchaus unbegründet ist." (Darnach ist die auch in unsere Zeitung aus jener Quelle übergegangene Notiz, die wir sogleich bezweifelten, zu berichtigen.)

÷ **Galatz**, 7. Juli. [Einmarsch der Kaiserl. Russ. Truppen. Korn.] Mit der Nachricht, daß die Kaiserl. Russ. Truppen am 4. d. Mts. den Pruth mit einem Armee-Corps von 160 bis 180 Tausend Mann passirt haben, sende ich Ihnen die durch den Ober-Befehlshaber, den Fürsten Gortschakoff, an die Einwohner der Moldau und Walachei bei dieser Gelegenheit erlassene Proclamation.*) 6 bis 8 Bataillone verbleiben in Galatz, 2 bis 4 in jeder der größeren Städte der Moldau, ca. 2000 Mann werden zum 10. hier in Galatz erwartet — der Rest der Armee wird die Walachei besetzen — noch ca. 200,000 Mann stehen bereit auf den ersten Befehl den Pruth und die Donau zu passiren. Selbst die größten Feinde der Russen loben das zuvorkommende Benehmen der in den Fürstenthümern eingerückten Truppen. Unter den Landleuten herrscht indeß eine große Furcht, und so sieht man sie schaarenweis nach Galatz kommen und ihr Federvieh, besonders ihre vielen Gänse, zu jedem Preis verkaufen. Die Vorräthe an Korn und Mais sind sehr groß, während die neue Ernte sehr ergiebig zu werden verspricht. Man verkauft indeß à tout prix, da keine Räume zum Aufspeichern mehr zu haben sind, und da es selbst bei einem Gebot von 18 Schilling Fracht (das Doppelte von dem, was bisher gezahlt wurde) an Schiffen zum Export fehlt. — Gegen gute Wechsel und Verpfändung des Getreides zahlt man bis 4 % monatliche Zinsen — 1½ ist jetzt der rechtliche Satz. —

*) (Wir haben dieselbe bereits früher mitgetheilt. D. Red.)

Erklärung.

In Nr. 164 der Neuen Preuß. Zeitung ist ein Aufruf vom 19. Mai d. J., betreffend das in Nürnberg zu bildende germanische National-Museum, abgedruckt, welcher unter vielen anderen Namen auch den meinigen unterzeichnet enthält. Ich habe denselben niemals unterzeichnet.

Radensleben, den 17. Juli 1853.

v. Quast,
Königl. Baurath und Conservator
der Kunstdenkmäler.

Die Redaction bemerkt hierzu, daß ihr der fragliche Artikel aus Nürnberg gedruckt ganz so übersandt ist, wie sie ihn hat abdrucken lassen.

Wissenschaft.

(Pädagogische Literatur.) Die Stütze der Staaten, zunächst unseres Vaterlandes, sind — und zwar wohl noch auf geraume Zeit hinaus — die stehenden Heere; für die Zukunft können es, wie diese Blätter es vor andern erkannt und laut verkündigt haben, nur Kirche und Schule sein, diese als Tochter der Kirche und Pflegerin einer geistvollen Pietät. Bis dies Ziel erreicht ist, werden freilich noch Jahre, vielleicht Jahrzehende vergehen, aber unsere Volksschul-Seminare thun wenigstens das Ihrige, um den Zeitpunkt näher zu rücken. Ein öffentliches Zeugniß hierfür legt seit dritthalb Jahren das „Schulblatt der evangelischen Seminare Schlesiens" ab, das sich von seinen würdigen Vorgängern, dem „Schulblatt für Brandenburg" und der „Pädagogischen Revue", das non scholae sed vitae, aber in selbstständigster Verarbeitung, glücklich angeeignet hat und mit der steigenden Verbreitung auch an äußerem Umfange gewachsen ist. Auch da nimmt die „Methode" einen beträchtlichen Raum ein, aber immer in engstem Anschluß an Stoff und Inhalt und aus beiden hervorgehend. — Die unmittelbare Veranlassung zu dieser Expectoration bietet uns die in dem Hefte vom Mai und Juni S. 245—65 enthaltene Abhandlung Bock's: „Der grammatische Unterricht in der Volksschule." Es ist bekannt, wie lange man sich schon mit Lösung des Problems vergeblich zerarbeitet, den geist- und zeittödtenden grammatikalischen Formalismus im Elementar-Unterricht durch allerhand Modificationen — Ausgehen vom Satze, Anschluß an's Lesebuch — zu überwinden — tamen usque recurrit. Hier hilft nur eine Radical-Cur, ein tapferer Schnitt in's Fleisch. Wie und warum? Das mag man bei Herrn Bock selbst nachlesen. Die Männer der obengenannten Zeitschriften aber fordern wir ausdrücklich auf, mit ihrem bei- oder abfälligen Urtheile nicht zurückzuhalten. Ein Mittleres dürfte es jetzt kaum noch geben. Herr B. hat sich übrigens streng innerhalb des ihm zugewiesenen Gebietes der Volksschule gehalten, — eine Bescheidenheit und Vorsicht, die man nur loben kann. Das recht und tüchtig Befundene wird sich nach oben seiner Zeit selbst Bahn brechen. Wie dringend nöthig das aber ist, begreifen Alle, die den jämmerlichen Unfug mit eigenen Augen gesehen haben, der auf den weitaus meisten unserer Gymnasien und noch mehr unserer Realschulen in den untern Klassen mit dem grammatischen Schematismus der Muttersprache getrieben wird, weil den Lehrern eine lebensvolle Unterweisung abhanden gekommen ist und sie mit den Stunden nichts Besseres anzufangen wissen. — Schließlich wird der Instinct eines Grimm doch noch einen Triumph feiern.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse vom 16. Juli.) Gegenüber den seither und noch in voriger Woche von uns ausgesprochenen Befürchtungen für eine allen Anzeichen nach unvermeidliche Störung des Europäischen Friedens gewährt es uns eine besondere Befriedigung, heute unsern Lesern mittheilen zu können, daß unsere Befürchtungen nicht in Erfüllung gehen, vielmehr der Frieden Europa's erhalten werden, wenigstens aus der orientalischen Verwickelung eine Störung desselben jetzt nicht hervorgehen wird. Bei dem versöhnlichen und friedliebenden Sinne der Monarchen ist es endlich doch noch in elfter Stunde der Geschicklichkeit der Diplomatie gelungen, eine nach allen Seiten hin befriedigende Lösung des Russisch-Türkischen Conflicts zu erzielen, eine Lösung, welche eben so den gerechten Forderungen Rußlands Rechnung trägt, wie sie die Ehre der Pforte nach Möglichkeit wahrt. Schon seit Anfang dieser Woche war zwar die Nachricht dieser friedlichen Ausgleichung in einzelnen wohlunterrichteten Kreisen bekannt, doch fand sie keinen allgemeinen Glauben, da unsere Börse die Politik fast lediglich nach den auswärtigen Cours-Notirungen und nach den Leitartikeln der Zeitungen zu beurtheilen pflegt, und keine Nachricht glaubt, wenn sie sich nicht schon den andern Tag bestätigt. Da nun außerdem noch verschiedene, wiewohl ganz unwahre Gerüchte verbreitet waren — unter Anderm, daß der Herr Minister-Präsident seine Entlassung angeboten habe — so konnte es nicht fehlen, daß die Börse mehrere Tage in einer flauen Haltung blieb und die Course sich, trotz sehr bedeutender Ankäufe von einzelnen Seiten, nicht behaupteten. Bei der bekannten oftmals wiederholten Erklärung des Herrn Minister-Präsidenten, daß bei seiner Pflichtauffassung er sich niemals zu einem freiwilligen Rücktritt von seinem Amte würde veranlaßt finden können, bewundern wir übrigens, wie ein solches Gerücht überhaupt entstehen, noch mehr aber, wie es sich während mehrerer Tage sogar mit ziemlicher Consistenz behaupten konnte. Nachdem nun gestern bedeutend höhere Rente-Notirungen aus Paris gekommen waren, die obigen entschieden friedlichen Nachrichten allmählich auch von anderen Seiten Bestätigung zu finden anfingen, war die Stimmung der Börse gestern und heute wieder sehr günstig, doch setzte es sich auf das im Lauf der Börse bekannt gewordene, allerdings sehr unerwartete gestrige Weichen der Englischen Consols um ⅛ % zuletzt wieder etwas matter. Wir zweifeln indeß, daß dies Weichen von ⅛ % von Neuem gefahrbringend für die Ruhe Europa's sein oder die Monarchen zu anderen als den bereits gefaßten Entschlüssen bewegen wird, denn wir können unseren Lesern eine friedliche Lösung des Russisch-Türkischen Conflicts nicht bloß als in Aussicht stehend, sondern mit Bestimmtheit als bereits erfolgt bezeichnen, wiewohl wir bei der Entfernung der verschiedenen Höfe und den dafür bestehenden Communications-Wegen unmöglich heute schon den Tag anzugeben im Stande sind, an welchem die Zeitungen eine officielle Erklärung darüber bringen werden.

Unserer Börse dürfte unter diesen Umständen für die nächste Zeit eine sehr bedeutende Steigerung der Course bevorstehen; viele Capitalisten und Speculanten, welche vor Lösung des Conflicts keine Geldanlagen und Unternehmungen machen wollten, werden jetzt zu kaufen sich beeilen, ebenso ist von den stets zum Semester flüssigen Geldern erst ein sehr geringer Theil untergebracht, dann aber scheint auch der Bedarf der Contremine, die namentlich in dieser Woche wieder sehr rührig war, noch viel bedeutender zu sein, als man es glaubt, da die Heftigkeit, mit welcher von vielen Seiten sogar den verbürgten Nachrichten der friedlichen Lösung entgegenzutreten versucht wird, sehr zu dieser Annahme berechtigen.

Die Schwankungen in den Coursen unserer Eisenbahn-Actien waren nur bei einzelnen von einiger Bedeutung, doch blieben sie heute fast durchgängig höher als vor 8 Tagen. Man bezahlte namentlich Oberschl. Lit. A von 215—219, Lit. B 179½ a 178½ a 181½ und Cosel-Oderberger bei sehr geringem Geschäft von 199½ bis 207. Bei den unbedeutenden Umsätzen in diesen Actien gelingt es den Hauptbesitzern derselben sehr leicht, deren Cours zu halten resp. zu steigern, zumal man sich dazu noch der Angabe als Mittel bedient, daß die vielleicht nahe bevorstehende Emission der neuen Actien von außerordentlich günstigem Einflusse auf die alten Actien sein müsse. Nach anderen Ansichten dürfte indeß eher das Gegentheil stattfinden. Die neuen Actien erhalten während der Bauzeit, also vielleicht 3—4 Jahre, nur 4 % aus dem Baufonds; die beiden Actien, die dann über 300 Thlr. kosten, tragen also, nach Abzug der Steuer, etwa 12½, oder pro Actie, bei einem Course von über 150 %, durchschnittlich nur 6½ %; ob die neuen Strecken nach ihrer Vollendung einen höheren Ertrag abwerfen werden, wird von unterrichteter Seite bezweifelt; nehmen wir dann den Cours der Actien bei 6½ % selbst 130 % an, so würde dies jetzt nur einen Coursstand von höchstens 160 % rechtfertigen, zumal es sehr zu bezweifeln, sogar kaum anzunehmen ist, daß die Wiener Gesellschaften die seitherigen großen Kohlen-Contracte — bis jetzt die Haupt-Revenüen der Bahn — wieder erneuern werden, und dann dürfte die Dividende sich allerdings noch viel mehr ermäßigen. Ferner zahlte man für Freiburger, obgleich sie in dieser Woche wieder ca. 2000 Thlr. Minder-Einnahme hatten, 120 a 122½, Brieg-Neisse 83½ a 85½, Stettiner 146½ a 145½ a 149½, Anhalter 131½ a 131 a 133 a 132½, Berbacher 125½ a 124 a 125½ a ½, Köln-Mindener 119½ a 119 a 120½ a 120, Thüringer 111 a ½ a 110½ a 111, Hamburger 109 a 110 a 109½, Potsdam-Magdeburger 93½ a 95½ a 95 und Stargard-Posener 93½ a 94½ a 93½ a ½; Rheinische behaupteten sich bei geringer Schwankung zwischen 82 a 83 auf 82½, Aachen-Mastrichter, von 80 a 78½ verkauft, stiegen seit gestern bis 81½ a 80½, eben so Bergisch-Märkische von 73½ a 75½ a ½. Bei der unbestrittenen, täglich mehr hervortretenden außerordentlichen Entwickelungsfähigkeit und Zukunft dieser Bahn dürfte dieselbe fortan und mit vollem Rechte ein Hauptgegenstand der Capitalisten und Speculanten werden; eine nähere Darlegung der jetzigen so sehr günstigen Verhältnisse dieser Bahn und deren enormer Aussichten für später müssen wir uns noch vorbehalten. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn wurden bei starkem Geschäfte von 54½ a ½ a 53½ a ½ und Mecklenburger von 48½ a 47 a 48 a 47½ bezahlt.

Prioritäts-Actien erfuhren sämmtlich einen kleinen Aufschwung, namentlich Köln-Mindener 4½procentige, die von 100½ bis 102 bezahlt wurden.

Fonds waren, mit Ausnahme von Bankantheilen, die von 109 bis 110½, und von Kurhessischen Loosen, die von 36½ bis 37½ bezahlt wurden, nur wenig verändert. Für Braunschweiger Bank-Actien zeigten sich von einzelnen Seiten anhaltende Verkäufer, namentlich auf fixe Lieferung, wodurch deren Cours von 114 auf 112½ zurückging.

Von Wechseln stellte sich Wien seit vor 8 Tagen 92½ a 91½ a 92½, Petersburg ½, kurz Hamburg ½, langes und Amsterdam in beiden Sichten ½, Paris ½ a ⅟₁₂ % und London ½ Sgr. höher. Geld bleibt gefragt, und gehen besonders nach Sachsen täglich große Baarsendungen.

Landwirthschaft.

(Stand der Saaten.) Aus Franken, 5. Juli. Die Gewitter sind ungemein zahlreich und heftig, und wenn der Landmann sagt, ein gewitterreicher Sommer füllt Keller und Scheuer, so wäre dies für diesen Sommer Wahrheit, wenn nur nicht die heftigen Regengüsse, die sich aus den kleinsten Wolken oft ergießen, einen großen Theil der Erntehoffnungen zerstören würden." Unglück, das die starken Gewitter anstellen, vernimmt man von allen Seiten. So hat kürzlich in einem Tage der Blitz in Iphofen vier Kühe in einem Stalle erschlagen, während zwei daneben stehende Kälber unbeschädigt blieben, und in Marktsteft einen Kegelbuben beim Verrichten seines Geschäfts getödtet. Futter, beson-

---

zarten Theilen neben jedem schwarzen Rückenschild hervortritt, und die sich unter dem Mikroskop als feine stechende Nadeln zeigt. Die Furcht vor den Prozessions-Raupen ist so groß, daß die Damen lieber weite Umwege machen, als die Wege betreten, wo jene ziehen.

— S Nach einem vorliegenden Plane soll das neue Börsengebäude auf die Stelle des abgebrannten Gebäudes der Ersten Kammer zwischen der Französischen- und Oberwallstraße zu stehen kommen und noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Die Front soll nach der Französischenstraße liegen, und das Ganze aus zwei durch einen zur geräumigen Passage für Fußgänger dienenden Bogenbau verbundenen Gebäuden bestehen, von denen das rechte zur Geldbörse, das linke zur Kornbörse bestimmt ist, — à deux mains! —

— : Ein Berliner Abenteurer, ein angeblicher Doctor der Philosophie aus H., hat dieser Tage seine Irrfahrten in der Residenz beschlossen, indem er nach seiner Heimath ausgewiesen worden ist. Seines Zeichens ein Barbiergehülfe, war er Meister in der Kunst, Andere über den Löffel zu barbieren, machte vermöge Vorspiegelung falscher Verhältnisse beträchtliche Wechselschulden, kam wegen Theilnahme an den Vortheilen eines Diebstahles, dann wegen Erpressungen gegen eine alte reiche Wittwe in Untersuchung und wollte eben die Tochter einer anständigen Familie unglücklich machen, d. h. sie zu einer Verlobung mit ihm beschwindeln, da „faßte das Schicksal, rauh und kalt", des Schwindlers zärtliche Gestalt und beförderte ihn zum Thore hinaus.

— n Als einen Beitrag über die Witterungs-Verhältnisse geben wir folgende Notiz aus Wiener Blättern: Aus dem Sohler Comitat schreibt man: Nach einer enormen Hitze von drei Tagen (das Thermometer zeigte 24 Grade im Schatten) wunderten wir uns nicht wenig, woher sich die empfindliche Kälte eingestellt habe. Das Räthsel löste die Aussage einiger von Borzabanya angekommenen Leute, es habe dort in den ersten Tagen des Monats Juli ein Schneegestöber die Pelze und geheizte Oefen wieder zu Ehren gebracht, und Dumbjer (das höchste Gebirge zwischen Liptau und Sohl) sei mit Schnee bedeckt.

—* Rudolph Dulon, der abgesetzte Bremer Prediger, hat so eben einen in Wandsbeck gedruckten und in Hamburg debitirten „Gruß und Handschlag an seine Gemeinde in Süd und Nord" erscheinen lassen. Bekanntlich war Dulon zweimal des Hochverraths, einmal der Verlästerung der Kirche, einmal der Beleidigung ihrer Diener, einmal der Verletzung der öffentlichen Sittlichkeit und — wie er selbst schreibt — „irre ich nicht, zweimal der Beleidigung des Senats und anderweiter hoher Häupter des Deutschen Bundes angeklagt." Um dem Gefängniß, vor welchem er sich bedroht sah, auszuweichen, fand er sich bewogen, seine „gewöhnliche Sommerreise weniger als sonst auszusetzen. Er wählte Helgoland, weil der Continent für ihn — wie er sich ausdrückt — mit Polizeibrettern vernagelt war." Von Helgoland aus ist denn auch das Vorwort dieses „Grußes und Handschlages" datirt, dessen Inhalt in vier Abschnitte zerfällt: „1) Mein Schmerz und mein Trost —; 2) Meine Rechtfertigung —; 3) Mein Bekenntniß —; 4) Meine unmaaßgebliche Meinung und letzte Bitte." Seine Gemeinde ist „groß, sehr groß. Das ist sein Stolz und seine Freude." Und seine Vorstellung von seinem Einflusse ist wo möglich noch größer. Denn seiner Versicherung nach erstreckt sich seine Gemeinde „über manches Land und manches Ländchen". Die alten donnernden Redensarten, die wir aus den frühern Schriften Dulon's kennen, bramarbasiren natürlich auch in diesem Buche, welches sich zunächst um sein eigenes werthes Ich dreht und der zweifelnden Welt unter Anderm den Beweis liefern soll, daß es bloß eine „gegnerische Albernheit" ist, welche behauptet, daß die Männer der Gegenwart im Vergleiche mit den Männern des „Reformations-Zeitalters" wie winzige Zwerglein neben stämmigen Riesen erscheinen. Dulon erfrischt und erheitert die Weltgeschichte durch die seinem Scharfsinne vorbehaltene neue Anschauung, daß „das Reformations-Zeitalter verglichen werden darf mit der Gegenwart wie der unbärtige Knabe mit dem gediegenen Mann, das zarte Kind mit dem in Kraftfülle strotzenden Helden". So macht Dulon es uns Verblendeten klar, daß er und seines Gleichen „gediegene Männer" und „in Kraftfülle strotzende Helden", resp. „stämmige Riesen" sind. Von dieser Seite betrachtet, ist Dulon's neues Buch ein gelungener Beitrag zu der humoristischen Literatur der Gegenwart. Nebenbei erhellt daraus, und das ist muthmaßlich „sein Schmerz," daß die demokratische Partei anfängt, in ihrer vielgepriesenen Opferwilligkeit zu Gunsten der Ihrigen zu erschlaffen. Dulon schreibt in dieser Beziehung: „Wie dumm der ist, der unter dem jetzigen Geschlechte auf Dank und Liebe seine Rechnung für die Bedürfnisse des äußeren Lebens macht, das habe ich erfahren. — Vor Gnadenbezeugungen habe ich allen möglichen Respect, vor demokratischen so gut wie vor aristokratischen." Wenn ein Demokrat von so reinem Wasser das schreibt, so muß es wohl wahr sein, und die demokratischen Blätter haben demnach nicht Ursache, die Schlaffheit und Opferscheu der conservativen Partei so frohlockend auszuposaunen, indem sie auf demokratische Bruderliebe und Dankbarkeit pochen. Auch in der demokratischen Welt hat laut Dulon das alte Sprichwort: „Hohn für Lohn, Stank für Dank" seine Richtigkeit, und „dumm" ist Jeder, der etwa wie Dulon für „Dank und Liebe" und nicht einzig und allein für seine Ueberzeugung lebt und webt!

— ! Ein Rheinländer, der die Kunst, reich zu werden, in einem falschen Bankerotte gesucht hatte, war dafür zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt und zur Abbüßung dieser Strafe in das Zuchthaus zu Werden eingeliefert worden. Das eingezogene Leben und die organisirte Zwangsarbeit aber sagten dem Bankerottirer nicht zu. Er suchte eine Gelegenheit, zu entspringen, fand sie und wurde von einem Steckbriefe verfolgt, der die übliche Aufforderung enthielt, den Entsprungenen wieder in die Strafanstalt einliefern zu wollen gegen Erstattung aller dadurch verursachten Kosten. In der Provinz Posen wurde der Ausreißer festgehalten, und die betreffende Behörde dirigirte ihn per Schub in die Strafanstalt in Werden. Auf diesem Schub von Ort zu Ort kam der Entsprungene, nachdem er die Provinzen Posen und Brandenburg hinter sich hatte, auch in eine Stadt der Provinz Sachsen. In dieser Stadt, die es sehr übel nehmen würde, wollte man sie zu den sogenannten „Kleinstädten" rechnen, übt der Magistrat die Polizei. Dadurch wird der bisherige Schub unterbrochen, und die Stadt-Polizei-Behörde, wahrscheinlich um recht sicher zu gehen, fragt erst bei der Direction der Zucht- und Arbeitsanstalt in Werden an: ob dieselbe noch auf Einlieferung des Entsprungenen bestehe? Zugleich erbittet sie sich die Erstattung der bisher aufgelaufenen Kosten. Die Direction sendet umgehend den Kostenbetrag und ersucht um sofortige Weiterbeförderung des Entsprungenen, auf dessen Einlieferung sie allerdings noch besteht. Die Stadt-Polizei-Behörde modificirt den bisherigen Schub des entwichenen Flüchtlings dahin: daß sie demselben einen Zwangspaß für den weiteren Weg zum Zuchthause einhändigt, nach welchem er binnen 14 Tagen dort eintreffen soll. Aber wer nach Ablauf dieser gemessenen 14 Tage noch nicht wieder im Zuchthause zu Werden eingetroffen, ist der entsprungene Züchtling, und es scheint, als habe derselbe, anstatt jenes Zwangspasses, sich selbst einen neuen Laufpaß gegeben.

—* Spät kommt sie, doch sie kommt, die Spener'sche Zeitung, kommt am Ende doch noch dahin, von wo die Neue Preuß. Ztg. von Anfang an ausgegangen ist in der orientalischen Frage. „Wir haben bei ruhiger Ueberlegung" — schreibt die Spener'sche Ztg. — „und von dem Parteilärm unberührt, in den Nesselrode-schen Depeschen nichts gefunden, als die offene objective Darlegung von Rußlands Verhältnissen zur Türkei, eine Rechtfertigung seiner Forderung — allerdings vom Russischen Standpunkt aus (soll Rußland sich etwa auf den Türkischen National-Standpunkt stellen?), aber ohne Hintergedanken und verkappte Absichten. Der Ausgang wird uns Recht geben (uns, d. h. der Kreuzzeitung, hoffentlich auch!); aber welch ein Ungeheuer gleichzeitig des Unverstandes und der Perfidie hat der größte Theil der Presse daraus gemacht." Es hat zwar etwas lange gewährt, bis die Spener'sche Ztg. „dem größten Theil der Presse" seinen Russenhaß und seine Russenfresserei zu Gemüthe führt. Jedoch: lange geborgt ist nicht geschenkt, oder wie der Englische Gentleman sagt: „Forbearance is no acquittance!"

— SS Im Königsstädtischen Theater eröffneten gestern die Weimarischen Hofschauspieler mit Gutzkow's „Zopf und Schwert" ihr Gastspiel. Hr. Genast gab den König. Ueber Auffassung und Durchführung solcher Partieen, deren Verpflanzung auf die Preußische Bühne leider auch zu den Errungenschaften des Jahres 1848 gezählt werden muß, ein detaillirtes Urtheil aufzustellen, hält der Referent der Kreuzzeitung keinesweges für passend, und es wird vollkommen genügen, anzuführen, daß Hr. Genast wie seine Tochter (Prinzessin Wilhelmine) sehr tüchtige und bühnenkundige Darsteller sind. Hr. Grans als „Erbprinz von Baireuth" ist gleich Hrn. Pätsch, „Ritter Hotham", eine noble und einnehmende Bühnen-Erscheinung und spielt mit Sicherheit und Ueberlegung. Weniger gelang ihm die Rede des Trunkenen im vierten Act. — Das Publicum erwärmte sich sichtlich an der Vorstellung und spendete vielen Beifall. — Von den unterstützenden einheimischen Mitgliedern des Theaters zog Hr. Hänsel den Grafen Seckendorf etwas zu stark in die Caricatur. — Dem Publicum wird durch das Gastspiel ein empfehlenswerther Genuß geboten.

— 88 Das Kroll'sche Theater wird zum nächsten Winter wahrscheinlich eine Italienische Oper engagiren. Zum Sommer 1854 soll eine großartige Arena erbaut werden.

— f Der Renz'sche Circus, der in der Leopoldstadt zu Wien gebaut wird und zu Neujahr eröffnet werden soll, wird nebst massiver Stallung für 60 Pferde an 100,000 Thaler kosten. Die 13 Kronleuchter, welche den neuen Circus in's beste Licht setzen sollen, werden in Berlin verfertigt. — Bei dieser Gelegenheit die Notiz, daß nach Holtei's Erzählung alle Kunstreiter in vielen Gegenden Nord-Deutschlands noch heut zu Tage „Spanische Reiter" heißen, und wenn sie aus Buxtehude kämen, weil der erste Kunstreiter, der in Deutschland vor so und so viel Jahren Vorstellungen gab, ein Herr Majeux oder Mahier, sich Stallmeister des Königs von Spanien titulirte. Dieser Mahier drang mit seiner Schaar bis nach der Türkei und brachte es dahin, im Serail des Großherrn eine Vorstellung geben zu dürfen. Die meisten der Schüler, die er bei sich gehabt, sind späterhin Directoren von eigenen Truppen geworden, als Kleinschneck, Kolter, de Bach, Tourniaire u. s. w.

ders Klee, giebts im Ueberfluß; letzterer wurde meist gut heimgebracht. Die Heu-Ernte wird verzögert durch die vielen Regenschauer und das Ausströmen der Gewässer. Der Main hat viele Mähde fortgeschwemmt, da man sie nicht mehr bergen konnte, so rasch wuchs in der Nacht vom 3. zum 4. Juli der Fluß an. Korn steht gut. Weizen hat sich zum Theil erholt; man kauft letztern um 28 fl. auf und führt Ladungen davon abwärts. Früh-Kartoffeln giebt es bereits in den Gärten. Der Weinstock verspricht in 8 Tagen, wenn das besser sich gestaltende Wetter anhält, zu blühen; wenn während der Blüthezeit nur 48 Stunden lang kein rauher Wind oder Regen sich einstellt und der Herbst sich gut macht, so giebt es viel Wein, denn die Stöcke hängen dicht voll. Der älteste Mann kann sich nicht erinnern, daß, wie es vor 3 Wochen den Anschein hatte, eine so überreiche Ernte je in Aussicht stand: dreifach in einigen Gegenden gegen die gewöhnlichen Mittel-Ernten. Doch jetzt läßt man mit der Hoffnung sehr nach, denn das Unkraut wuchert, begünstigt durch den Regen, und das Getreide erhält, da der Sonnenschein fehlt, einen dicken Balg. Wenn aber alles glücklich heimgebracht wird, so haben wir immerhin das Jahr 1853 unter die guten zu rechnen.

(Wollberichte.) Breslau, 16. Juli. Während der letzten acht Tage waren die Umsätze in geringen und mittelfeinen Polnischen Tuchwollen schon etwas belangreicher, und es sind mehrere 100 Ctr. derselben in den 70er Thalern von den benachbarten Fabrikanten aus dem Markt genommen worden, während von hiesigen Commissionairen eine größere Partie Polnischer Locken in den 60er Thlrn. so wie etwas Schlesische, Lammwolle von 95—100 Thlr., für Niederländische und Französische Rechnung genommen worden ist.

Pesth, 14. Juli. In Schafwolle dehnt sich der Markt aus neu eingebrachte wird zu guten Preisen begeben, Zweischur von der Theiß wird mit 2 a 3 fl. Aufschlag, Losonczer mit 2 fl. Abschlag gemacht.

Vermischtes.

Köslin, 12. Juli. Man ersucht uns um die Aufnahme des folgenden in einem Kösliner Blatte abgedruckten Artikels: Galvanismus, Magnetismus und Electricität spielen heut zu Tage eine große Rolle, und es ist wohl nicht in Abrede zu stellen, daß die Natur Kräfte in sie gelegt hat, deren nähere Ermittelung von großer Wichtigkeit sein dürfte. Vor etwa 2 Jahren machte ein gewisser Herr Zincke in Berlin vermöge des ihm innewohnenden thierischen Magnetismus viel Aufsehen. Ebenso wird in den Zeitungen die große Heilkraft der Kunzemann'schen elektrischen Heil-Apparate und der Goldberger'schen Ketten vielfach angepriesen und durch glaubwürdige Zeugen bekundet. Hier ist seit einigen Monaten ein ganz einfaches Mittel entdeckt, das den erwähnten Heil-Apparaten in Betreff seiner Wirksamkeit mindestens zur Seite gestellt werden kann, und das seiner großen Einfachheit wegen zum Wohle der Menschheit um so mehr Beachtung und Verbreitung verdient, da es sich jeder Unbemittelte leicht anschaffen kann. Es besteht in seinen Eisenfeilspänen, die bei jedem Schlosser zu haben sind, und die wie ein Kräuterkissen in dichte Leinwand sorgsam und eng durchgenäht, auf den leidenden Theil gelegt werden, und mittelst deren man hier schon die überraschendsten Resultate erzielt hat. Mehrere Augen- und Gehör-Kranke verdanken diesem Mittel, dessen Wirkung auf Elektricität beruht, bereits ihre Genesung; auch bei allen nervösen und rheumatischen Uebeln ist es von außerordentlich wohlthätigem Einflusse. Nicht minder bewährt es sich bei Zahnweh und Skropheln; nur muß der Patient jede Erkältung möglichst vermeiden. — Kissen davon Nachts unter die Fußsohlen gelegt, hat schon hochbetagte Leute von Krämpfen und dergleichen Leiden befreit und ihre matten steifen Glieder merklich gestärkt. Jede nähere Anweisung ist in der Expedition des Kösliner Blattes zu erfahren.

Köln, 14. Juli. Der gestern Abend von hier angelangte Eisenbahnzug ist vor seiner Einfahrt in den Löningsdorfer Tunnel von einem Blitzschlag getroffen worden. Ein Schaffner wurde dadurch gelähmt. Er wurde bei der Ankunft hier ins Spital gebracht. Sonst erlitt außer vorübergehender Betäubung Niemand einen Schaden.

Lemberg, 11. Juli. Der „Neuen Zeit" wird aus Lemberg ein betrübender Unglücksfall berichtet. Der an der Lemberger Universität docirende Supplent der Chemie Pleß wurde nämlich bei Vornahme chemischer Experimente durch Zerspringen einer Retorte, in welcher Säuren bereitet wurden, des Augenlichts beraubt.

Inserate.

An E. — Atta ist gesund. Titata grüsst den lieben Ti! —

Ein erfahrener Hauslehrer und Erzieher (Literat), in relig. und polit. Bezieh. streng conservativ, sucht zum 1. Oct. c. eine Stelle in einer gleichgesinnten Familie im Reg.-Bez. Potsdam, am liebst. i. d. Uckermark, u. bittet, etwaige Offerten an den Herrn Pastor Rathmann in Wetzenow b. Pasewalk zu adressiren.

Ein verheiratheter Oekonom,
im Anfange der vierziger Jahre, sucht zum Herbst dieses Jahres oder zu Neujahr eine Stellung als Inspector oder Administrator auf einem großen Gute, Gütercomplexe oder einer Herrschaft, wo er selbstständig die Leitung der Wirthschaft führt. Derselbe hat bereits auf drei Gütern der völligen Leitung der Landwirthschaft vorgestanden. Seine jetzige Stellung auf einem größeren Gute, wo er über 15 Jahre als Administrator gewesen ist, muß er wegen Familienverhältnisse des Besitzers aufgeben. Anerbietungen bittet man schriftlich an die unten angegebene Adresse frankirt einzusenden und zu bemerken, wie groß die Landwirthschaft ist, ein wie hohes Gehalt gegeben wird, ob und in welcher Art eine Tantième gezahlt wird, sowie endlich, wann der Eintritt in die Wirthschaft gewünscht wird. In Bezug auf den Eintritt wird noch bemerkt, daß der Administrator auf dem Gute, wo er sich jetzt befindet, gern bis zur Beendigung der Herbstbestellung bliebe. Derselbe besitzt auch ein Privatvermögen von 10,000 Thlr. so daß er, wenn es gewünscht wird, im Stande ist, eine Caution zu stellen. Anfragen und Anerbietungen bittet man sub H. H. an die Gropius'sche Buchhandlung in Berlin einzusenden.

Erklärung.
Da ich in der letzten Zeit erfahren habe, daß Freunde und Verbreiter meiner Schriften in Preußen und Baden wegen des Inhalts einiger derselben Unannehmlichkeiten sich zugezogen haben, so halte ich es für meine Pflicht, indem nach den Gesetzen beider Länder der Herausgeber in erster Linie verantwortlich ist, zu erklären, daß ich bereit bin, auf Vorladung irgend einer gerichtlichen Behörde in Preußen oder Baden persönlich zu erscheinen. Solche Vorladung kann an Hrn. Dr. Thesmar, Advocat-Anwalt in Köln, oder an Hrn. Dr. Nebel, Rechts-Anwalt in Heidelberg, geschickt werden.
Basel, den 11. Juli 1853.
Dr. Marriott.

Linkstr. 36, im verschlossenen Hause, ist in der 2. Etage eine Wohnung von 5 Stuben mit Zubehör und Entresol, sowie in der 3 Etage 7 Stuben mit Zubehör an ruhige Miether zu Michaelis zu vermiethen. Näheres daselbst beim Herrn Kaufmann Richter.

Russische und Polnische Münzen und Medaillen werden zu guten Preisen gekauft Hôtel de Rome Nr. 8, Morgens 8 bis 10 und Nachmittags 3 bis 4 Uhr, bis 20. d. M. Allenfallsige Adressen beliebe man dem Portier zu übergeben.

So eben erschien:
Entstehung und bisherige Geschichte des Deutschen
Evangelischen Kirchentages.
gr. 8. geh. Preis 10 Sgr.
Diese kleine Schrift wird allen Denen willkommen sein, die sich ernstlich von dem Zwecke und Streben des Kirchentages unterrichten wollen und eine übersichtliche Darstellung des Erreichten zu erhalten wünschen.
Berlin, Behrenstr. 44. **Wilh. Hertz** (Besser'sche Buchh.).

Bei Ernst Balde, Verlags-Buchhändler in Kassel, ist so eben folgendes höchst wichtige
biographisch-historische Werk
erschienen:
„Preußens Ruhm und Preußens Ehre."
Geschichte des Preußischen Staats bis zur Krönung des ersten Königs im Allgemeinen, von diesem Zeitraum bis auf die Gegenwart im Besonderen in historisch-biographischen Darstellungen seiner **Regenten, Heerführer, Staatsmänner, Gelehrten** u. s. w.
Herausgegeben von **Arm. Ewald.**
In prachtvoller Ausstattung zu außerordentlich billigem Preise mit zahlreichen authentischen Portraits in Stahlstich. In Heften von 6 — 7 Bogen à 7½ Sgr., sowie in completten Bänden.
Ein mit gleichem Fleiß gearbeitetes, so umfangreiches, interessantes und vortrefflich ausgestattetes historisches Werk über Preußen wie dieses existirt noch nicht. Das Werk soll die Geschichte Preußens so detaillirt als möglich zur Anschauung bringen, dabei zugleich ein Archiv sein, in dem Alles niedergelegt ist, was für den Freund des Vaterlandes wie der Geschichte zu wissen nothwendig und angenehm ist.
Der erste Band enthält das Leben der Königin **Louise**, der zweite Band wird die Biographie eines der bedeutensten und berühmtesten Heerführer, der dritte die eines großen Gelehrten, der vierte die eines ausgezeichneten Staatsmannes enthalten; der fünfte Band wird die älteste Geschichte Preußens bis zum großen Kurfürsten zum Inhalt haben.
Es ist nicht sowohl eine buchhändlerische Speculation, um die es sich hier handelt, es ist mehr das höchste Interesse an dem behandelten Gegenstande selbst, welchem dieses große Werk sein Entstehen verdankt. Bei der Wahrscheinlichkeit der Annahme, daß sich viele Glieder aller Stände interessiren werden und es zu besitzen wünschen, ist der Preis um vieles niedriger gestellt, als dies bei ähnlichen Werken gewöhnlich der Fall ist; der erste Band z. B. kostet nur 22½ Sgr., während für gewöhnliche Werke von solcher Bogenstärke und Ausstattung mehr als das Doppelte kosten. Man möge den ersten Band einsehen, um sich zu überzeugen, wie beachtungswerth für Jedermann dieses Werk ist. Jedem Freunde der Geschichte wie des Vaterlandes wird es hiemit angelegentlich empfohlen.
Zu haben in Berlin in der **Jonas'schen Sortiments-Buchhandl.** (L. Steinthal), Werderstr. 11, gegenüber der Königl. Bauschule.

Danksagung.
An Geistesschwäche leidend, habe ich 15 Jahre in einem bedauernswerthen Zustande verlebt. In Nichts wußte ich mich zurecht zu finden, meine Sachen konnte ich nicht aufsuchen, vor den Augen schwebte ein beständiger Nebel und auf der Straße war ich ängstlich und menschenscheu. Die ärztlichen, gegen meine Krankheit angewendeten Mittel waren ohne Erfolg, bis ich endlich durch Gott geleitet bei dem medizinischen Magnetiseur Hrn. Kunzemann, Kommandantenstraße Nr. 85, die gewünschte Hülfe und Heilung fand.
Für die Behandlung, die ich auch sonst außer Stande gewesen wäre zu bezahlen, hat Hr. Kunzemann aus Rücksicht auf meine Armuth nichts genommen, sondern mir vielmehr noch zur Unterstützung und Beschleunigung der Kur einen Rheumatismus-Heilapparat zum beständigen Tragen im Nacken, durch welchen eine immerwährende electrische Strömung durch den Kopf unterhalten wurde, geschenkt.
Für die große Wohlthat, die mir Gott durch Herrn Kunzemann hat zu Theil werden lassen, finde ich nicht die geeigneten Worte, meinen Dank auszudrücken; kann aber doch nicht unterlassen, den schönen Zug der Menschenfreundlichkeit Herrn Kunzemann's, so wie dessen Geschicklichkeit hiermit lobend auszusprechen.
Berlin, den 1. Juli 1853.
Philippine Halbmeige,
Mauerstraße Nr. 63.

Ein 6jähriger Schimmelhengst, 2½ Zoll groß, Damenpferd und Infanterie-fromm, steht zum Verkauf Lindenstraße 113.

Hôtel de l'Europe in Bremen.
Dieses ganz neu erbaute, geschmackvoll und elegant eingerichtete, an den freundlichen Wall-Promenaden, so wie in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofs, des Theaters und der Börse belegene Hôtel de l'Europe wird von den Besitzern dem geehrten reisenden Publicum auf das Angelegentlichste empfohlen.
Alberti & C. A. Schulze.

Leinen aus reinem Handgespinnste.
Nachdem die erste Bleiche beendet, haben wir nunmehr ein wohlassortirtes Lager in der Grafschaft Ravensberg und dem Fürstenthum Lippe-Detmold unter unserer Aufsicht aus reinem Handgespinnste gefertigter Leinen vorräthig und empfehlen solches den Kennern und Liebhabern ächter, unverfälschter westphälischer Leinen zu billigen, aber festen Preisen.
Die von uns ausgehenden Leinen sind an der Schauseite mit einem blauen Stempel bezeichnet, welcher in der Mitte den Preußischen Adler mit dem Wappen der Stadt Herford (rother Querbalken im silbernen Felde) enthält und als Umschrift unsere Firma trägt.
Nur die auf solche Weise bezeichneten Leinen erkennen wir als von unserm Vereine herrührend an, aber für diese übernehmen wir auch die Verantwortlichkeit, daß sie ausschließlich aus Handgespinnst gefertigt worden.
Herford, den 18. Juni 1853.
Die Direction
des Herforder Vereins für Leinen aus reinem Handgespinnste.

Grabmonumente,
Tafeln, Kreuze in marmorirtem Gußstein werden billig angefertigt in der Kunst-Stein-Gießerei von A. Egells u. J. Fischer, Chaussee-Straße 15 in Berlin.

Grabsteine,
Kreuze und andere Denkmäler von Marmor und Sandstein empfiehlt die Marmor-Waaren-Fabrik von
R. Barheine, Charlottenstr. 82.

Hotel de Paris in Dresden.
Eins der größten und eleganten Hotels in der nächsten Nähe der Eisenbahnhöfe und dem Landungsplatze der Dampfschiffe wird dem geehrten reisenden Publicum bestens empfohlen, namentlich bieten die Hinterzimmer des Hotels die herrliche Aussicht über die Elbe und Altstadt, und lassen die soliden Preise bei guter Küche nichts zu Wünschen übrig.
Carl Cornaer.

Die Haupt-Niederlage
von
Echtem Peruanischen Guano
von den Herren
Anthony Gibbs & Son in London
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Eugen Possart,
landwirthschaftliches Etablissement,
Heiligegeiststr. Nr. 3.

Frische, reife, großbeerige Ananas und eingemachte im eigenen Saft empfing und empfange wöchentlich frische Sendungen; auch empfing von Menton und Gardasee neue direct bezogene Citronen in schöner Frucht
Ferdinand Deicke, Königsstraße Nr. 11.

Rheinischer Gesundheits-Kaffee.
Dieser von vielen Aerzten dringend empfohlene Kaffee ist aus verschiedenen nahrhaften Substanzen zusammengesetzt und liefert, wie gewöhnlicher Kaffee bereitet, ein angenehm schmeckendes, der Gesundheit zuträgliches Tassen-Getränk. Während der Indische Kaffee die Nerventhätigkeit anregt und deshalb überall ärztlich verboten ist, wo Neigung zu Blutwallungen, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, Hysterie, Auszehrung, Schwindsucht, Kopfgicht, Schlagfluß, Brust- und Lungenübel vorhanden ist, wird dieser Gesundheits-Kaffee sich für Kranke und Gesunde, und ganz besonders auch für Kinder als ein zweckdienliches, stärkendes Nahrungsmittel bewähren. Preis pro Pfd. 6 Sgr.
Felix und Sarotti,
Friedrichs-Straße Nr. 191 (Ecke der Kronen-Straße).

Sichere u. vorschriftsmäßig
eiserne, verzinnte rc. Hunde-Maulkörbe, aus Metallen gefertigt, welche jede Gefahr der Vergiftung durch Grünspahn beseitigen und vermöge ihrer eigenthümlichen Construction den Hunden nicht nur das Bellen und Gähnen, sondern auch das Saufen und, wenn sie genau aufgepaßt werden, auch das Fressen mit Leichtigkeit zulassen (deshalb auch in den K. K. Oesterreichischen Staaten patentirt sind), empfiehlt in der größten Auswahl und in jeder Größe, sowohl zum Wiederverkauf als einzeln, die Fabrik von Gustav Hoppe, Lindenstr. 93 u. 93a.

Bad Homburg
bei Frankfurt a. M.
Die Quellen Homburg's, deren Analyse von dem berühmten Professor Liebig stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.
Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidal-Leiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungs-Functionen herrühren.
Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städte-Lebens unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.
Hierzu kommt noch eine Molken-Anstalt, welche in einem parkähnlichen Garten in der unmittelbarsten Umgebung der Stadt angelegt ist. Es werden jeden Morgen sowohl hier in einem elegant eingerichteten Pavillon, als auch in den Brunnen-Anlagen die frisch bereiteten Ziegenmolken verabreicht. In demselben Garten hat man auch ein frisches Gebirgswasser zu einem Sturzbade gefaßt.
Außer dem neuen Badhause, worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete Flußbäder, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.
Mit dem Rufe Homburgs, der sich seit 12 Jahren stets gemehrt hat, ist auch Homburg selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der alten ist eine neue Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.
Das großartige Conversations-Haus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von zwei großen sehr prachtvollen Sälen bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvolle decorirte Conversationssäle, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes Lesekabinet, das unentgeltlich für das Publicum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen und Holländischen politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um ein Uhr und um fünf Uhr Table d'hôte ist.
Das rühmlichst bekannte Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern spielt dreimal des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.
Jede Woche finden Reunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt.
Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus rc., von Frankfurt entfernt.
Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1853.

18 53.
Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt vom April bis ultimo September.
1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.
„Slesvig" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 2 Uhr.
„ Kiel: Dienstag und Sonnabend Nachmittags 3 Uhr.
In Verbindung mit den Eisenbahnzügen von und nach Altona, so wie mit dem Königl. Norwegischen Post-Dampfschiff zwischen Kopenhagen, Gothenburg und Norwegen.
2) Zwischen Kopenhagen, Swinemünde und Stettin.
„Geiser" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr, anlaufend Swinemünde: Dienstag und Freitag Vorm.
„ Stettin: Mittwoch und Sonnabend Mittags 12 Uhr; am Nachmittage Swinemünde anlaufend.
Ebenfalls in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Berlin, so wie mit dem Montags in Kopenhagen eintreffenden Norwegischen Postdampfschiffe.
3) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Skirner" (Eideren) von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr.
„ „ Lübeck: Mittwoch Nachmitt. 4 Uhr.
In Lübeck in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Hamburg und Berlin.
4) Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystad anlaufend.
„Skirner" (Eideren) von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittags.
Ystad: Freitag Morgen anlaufend.
„ „ Bornholm: Sonnabend Morgens 6 Uhr.
Ystad: Vormittags 11—12 Uhr anlaufend.
In Ystad in Verbindung mit den Dampfschiffen nach und von Calmar und Stockholm, so wie nach Stralsund.

Taxe.

Zwischen	Für Passagiere. 1ste Cajüte Rbthlr.	Sch.	2te Cajüte Rbthlr.	Sch.	Verdeck Rbthlr.	Sch.	Für Wagen, Pferde rc. 1-4rädrige Wagen Rbthlr.	Sch.	1-2rädrige Wagen Rbthlr.	Sch.	1 Pferd Rbthlr.	Sch.	1 Hund Rbthlr.	Sch.
Kopenhagen und Kiel, Lübeck, Stettin, Swinemünde	10	—	7	—	4	—	20	—	12	—	16	—	1	—
do. Bornholm und Ystad	4	—	3	—	1	48	9	—	6	—	6	—	1	—
Bornholm u. Ystad	3	—	2	—	1	—	6	—	4	—	4	—	—	64
Swinemünde und Stettin	2	—	1	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Mit angemessener Moderation für Familien.
Die Expedition geschieht:
in Kiel beim Consul J. A. Lütken.
„ Lübeck „ „ Charles Petit.
„ Stettin und
„ Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern.
„ Ystad beim Kaufmann C. Gram.
und „ Rönne „ Königl. Postcemtoir.

Familien-Anzeigen.
Verlobungen.
Die Verlobung meiner Tochter Armgard mit dem Herrn Kammergerichts-Assessor Eugen Elsner zu Berlin beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Storckau, am 15. Juli 1853.
Verwittw. Hauptmann
Woldeck v. Arneborg,
geb. v. Thümen.

Geburten.
Heute Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau, geborne Freiin v. Rothkirch-Panthen, von einem Sohn glücklich entbunden
Berlin, den 17. Juli 1853.
v. Esebeck,
Premier-Lieut. im 2. Garde-Reg. zu Fuß,
Adj. der 2. Garde-Inf.-Brigade.

Die heut früh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Gemahlin Franziska, geb. Gräfin Hatzfeldt, von einem Knaben beehre ich mich anzuzeigen.
Jaeskowitz, den 14. Juli 1853.
P. v. Nimptsch.

Die heute früh um 6 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Clara, geb. Gräfin v. Kanitz, von einem gesunden Knaben zeige ich mit Dank gegen Gottes väterliche Güte statt jeder weiteren Meldung hiermit unsern Freunden und Verwandten an.
Berlin, den 17. Juli 1853.
Dr. W. Hoffmann,
Königl. Hofprediger und General-Superintendent.

Die gestern Vormittags 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. Pehlemann, von einer Tochter, beehrt sich hiermit statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen
H. Schulz, Gutsbesitzer.
Petershagen, den 18. Juli 1853.

Ein Sohn dem Hrn. G. Blanvalet hiers., Hrn. A. Schedlich hiers.; eine Tochter dem Hrn. O. Thienemann hiers.

Todesfälle.
Am 11. Juli starb mein Jäger Carl Brodhuhn, 83 Jahr alt, nachdem er treu und redlich während 58 Jahren in meiner Familie gedient hatte und in derselben fünf Generationen erlebte.
G. v. d. Bussche-Streithorst.
Thale bei Quedlinburg, den 14. Juli 1853.

Hr. Chr. Deichmann hiers.; Hr. Geh. Secretair Hetzel hiers.; Hr. Alb. d'Arrest hiers.; Frau Christiane Schulze hiers.

Königliche Schauspiele.
Montag, den 18. Juli. Im Opernhause. (113. Vorstellung.) Dreiundzwanzigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung des Herrn Dr. Liebert. Zum ersten Male wiederholt: Die Matrosen. — Kleine Preise.
Dienstag, den 19. Juli, bleiben die Königlichen Theater und das Billet-Verkaufs-Bureau geschlossen.
Mittwoch, den 20. Juli. Im Opernhause. (114. Vorstellung.) Vierundzwanzigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung des Hrn. Dr. Liebert: Die Matrosen. Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.
Dienstag, den 19. Juli. Keine Theater-Vorstellung. Statt dessen: **Großes Abend-Concert** in 3 Abtheilungen, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. G. Thomas, bei brillanter Beleuchtung des Gartens. Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr. Die ausgegebenen Bons haben hierzu Gültigkeit und werden auch an der Abendkasse angenommen.
Mittwoch, den 20. Juli. (Park-Theater.) Erstes Gastspiel des Herrn Nestroy vom K. K. privil. Karlstheater in Wien. Zum ersten Male: Ein Gaukler, Charakterbild mit Gesang in 2 Abtheilungen von Carl Heicke. Hierauf: 12 Mädchen in Uniform, Vaudeville in 1 Act von Angely.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.
Dienstag, den 19. Juli. Keine Vorstellung.
Mittwoch, den 20. Juli. Dritte Gastdarstellung des Fräulein Genast, der Hrn. Pätsch und Grans aus Weimar. Zum ersten Male: Ein Glas Wasser, oder: Ursachen und Wirkungen. Lustspiel in 5 Aufzügen, nach Scribe, von A. Cosmar. — Besetzung: Anna, Königin von England, Fräul. Genast. Herzogin von Marlborough, Frau Schindelmeißer. Henry Saint-John, Vicomte von Bolingbroke, Hr. Pätsch. Masham, Fähndrich im Garde-Regiment, Hr. Grans. Abigail, eine Verwandte der Herzogin, Fräul. M. Hartmann. Marquis von Torcy, Gesandter Ludwig's XIV., Hr. Retzell. Thompson, Thürsteher der Königin, Hr. Badstübner. Ein Mitglied des Parlaments, Hr. Neuber. Herren und Damen vom Hofe. Gefolge der Königin. Mitglieder der Oppositions-Partei.
Donnerstag, den 21. Juli. Zum Erstenmale: Ferdinand Raimund. Characterbild in 3 Aufzügen, von Carl Elmar. Musik von Adolf Müller. Die neue Decoration des zweiten Aufzuges gemalt von Hrn. Müller, Decorateur dieser Bühne. Die Tableaux der Vision arrangirt vom technischen Director Hrn. Rosenschön.

Kroll's Etablissement.
Mittwoch, den 19. Juli.
Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens.
Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Sgr.
Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Königssaale statt und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle, und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.
Mittwoch, den 20. Juli. Auf der Sommerbühne: Zum Erstenmale: Die Braut, kom. Oper in 3 Acten von Auber.
(Vorläufige Anzeige.) Sonnabend, den 23. Juli:
Zweites großes Sommer-Garten-Fest.
Im Königssaale:
Grand Bal masqué et paré.
Im Sommergarten: Theater-Vorstellung, großes Doppel-Concert unter Mitwirkung des Musik-Chors des zweiten Garde-Ulanen-Regiments und brillante Beleuchtung während der ganzen Dauer des Festes. — Billets hierzu à 15 Sgr. für den Herrn und 10 Sgr. für die Dame sind vom 18. d. M. ab in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstraße 22, und Zawitz, Königs- und Poststraßen-Ecke, zu haben. Am Balltage tritt der Kassenpreis von 20 Sgr. resp. 15 Sgr. ein.
J. C. Engel.

Am Mittwoch den 20. Juli
findet im Hofjäger zum Besten der Allgemeinen Landes-Stiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger vaterländischer Krieger ein großes Militair-Concert statt, ausgeführt unter der Oberleitung des Königl. Musikdirectors Herrn Wieprecht durch zwei vollständige Infanterie- und drei Cavallerie-Chöre, verbunden mit lebenden Bildern (Friedrich der Große an der Leiche Schwerins bei Prag und Friedrich der Große in der Schlacht bei Torgau), so wie mit einem brillanten Feuerwerk von dem Königl. Theater-Feuerwerker Herrn Dobermont.
Billets à 5 Sgr. sind zu haben bei den Herren Hoflief. Bierfreund, unter den Linden 43, Fabrikant Loeff, Schloßfreiheit 6, Commerzienrath Ermeler, Breite Straße 11, Commerzienrath Prätorius, Königsstr. 62, Kaufm. Henschel, Spittelmarkt 7, Kaufm. Fleischhauer, Jerusalemerstr. 15, Kaufm. Lehmann, Neue Königsstr 26, Hoflief. Schleh, Leipziger Str. 29, Kaufm. Kamp, Leipziger Str. 108, Kaufm. Grabow, Anhaltische Str. 2, Kaufm. Cunow, Belle Allianceplatz 14, Kaufm. Seefeld, Alexandrinenstr. 42, Kaufm. König, Köpnicker Str. 46, Fabrikant Oderbach, Frankfurter Str. 58, Kaufm. Kerner, Münzstr. 10, und im Bureau Friedrichsstraße 112, 2 Treppen hoch.
An der Kasse kostet das Billet 7½ Sgr.
Anfang des Concerts 5 Uhr.
Das Programm bringen die Anschlagezettel.
Das Fest-Comité.

Inhalts-Anzeiger.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Kolberg: Prinzessin von Preußen. — Ujest: Wolkenbruch. Ueberschwemmung. — Herford: Linnen-Verein. — Randerath: Feuersbrunst. — Trier: Eifel Cultur.
München: Vom Hofe. Personalien. Industrie-Ausstellung. Vermischtes. Zur Zollfrage. — Augsburg: Beschlagnahme. — Heidelberg: Zu der Suspension Fischer's. — Freiburg: Die bischöfliche Denkschrift. — Kassel: Die Juden als Staatsbürger. Se. Maj der König. Vertagung. Bundes-Inspection. — Hanau: Haussuchung. — Bad Ems: Das Badeleben. — Frankfurt: Personalien. Vermischtes. — Dresden: Zeitweilige Regierungs-Uebertragung. — Leipzig: Ahlfeld und der Gustav-Adolph-Verein. — Weimar: Hofnachrichten. — Eisenach: Duell. Ein Offizier vor dem Schwurgericht?
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Hofnachrichten. Zur Reise des Kaisers. Zur Türkischen Frage. Personalien. Pensions-Normale für die Offiziere der Armee.
Ausland. Frankreich. Paris: Zur Anschauung der orientalischen Frage in Frankreich. Walachisch-Moldauische Flüchtlinge. Bonapartische Familien-Nachricht. Tel. Dep. — Straßburg: Gute Ernte.
Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Friedliche Aussichten. Asiatische Gewissensbisse für England. Hofnachrichten. Personalien.
Spanien. Madrid: Zur Situation. Die Zeitung „La Verdad". Projectirtes Consulat. Die Königl. Preuß. Consuln.
Portugal. Lissabon: Notizen.
Niederlande. Gravenhaag: Kammern. Vom Hofe. Wahlen.
Italien. Turin: Vertagung. — Rom: Der Quirinal wieder bezogen. de Canino. Bischof D. Müller. Wahl des Jesuiten-Generals.
Belgien. Brüssel: Die Bürgerwehr in ihrer neuesten Gestaltung.

Börse von Berlin den 18. Juli.

Die Course, die seit vorgestern einen erheblichen Aufschwung genommen hatten, behaupteten heute zwar nicht den höchsten Stand, waren aber doch noch wesentlich höher als vorgestern und zu etwas niedrigeren Preisen war vielseitige Kauflust.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100⅞ G.	Westp. Pfdbr.	3½	96½ B.
St.-Anl. v. 50	4½	102 B.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	102 B.	d. B. v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	99½ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	92⅝ bez.	Kur- u. Neum.	4	100½ B.
Seeh. Präm. s.	—	142⅞ G.	Pommersche	4	101¼ bez.
K. u. N. Schld.	3½	91⅞ G.	Posensche	4	100⅜ B.
Brl. St.-Obl.	4½	101⅞ G.	Preußische	4	100½ B.
do. do.	3½	92 G.	Rh. u. Westph.	4	100 G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	100 bez.	Sächsische	4	100⅜ B.
Ostpreuß. do.	3½	97¼ G.	Schlesische	4	100⅛ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	110½ bez. B.
Groß Pos. do.	4	104½ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	93 bez.	Ludw.-Berb.	4	125½ a ⅞ bez.
do. Prior.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	186 G.
Aach.-Mastr.	4	81½, ¼, ⅜ bez.	Mgdb.-Witt.	4	45 G.
Amst.-Rotterd.	4	79 G.	„ Prior.	5	101½ B.
Berg.-Märk.	4	75½ a ⅞ bez.	Mecklenburg.	4	47⅞ a 48 bez.
do. Prior.	5	102 B.	N.-Schl. Mrk.	4	100 B.
do. 2. Ser.	5		do. Prior.	4	100 B.
Brl. Anh. A. B.	4	133½ a 34½ bez.	do. do.	4½	100½ bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4½	100½ bez.
Berl.-Hamb.	4	110 bez. B.	do. 4. Ser.	5	101¼ G.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. do. Zwgb.	—	63 G.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	55½ a ⅞ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	95 a ½ bez	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	4	99⅞ bez.	Oberschl. L. A.	3½	219 a 221½ bez.
do. do.	4½	101¼ G.	do. L. B.	3½	182 a ½ bez.
do. L. D.	4½	101½ B.	Prz. W., St. V	4	
Berl.-Stettin	4	150½ a 151 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2. Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	123 bez.	Rheinische	4	82½ bez.
Brieg-Neisse	4	85½ G.	do. St.-Prior.	4	92½ bez.
Cöln-Minden	3½	120, 20½, ⅞ bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	102 B.	do. v. St. gar.	3½	91½ bez.
do. do.	5	101½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	94 G.
do. do.	4	99½ bez.	do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	93⅞ bez. u. G.
do. Prior.	4	99½ B.	Thüringer	4	111¼ a 111 bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 B.
Kiel-Altona	4	107 G.	Wilhelmsbhn.	4	209 a 210 bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	115½ bez.	Sard.-E. Anl.	5	94½ B.
do. do. do.	4½	101 G. ½	do. do.	3	63½ B.
do. bei Stiegl.	4	97½ G.	Span neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	90½ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	37½ bez.
Poln. Pfandb.	4	95⅞ G.	N. Bad. A. 35 fl	—	23 bez.
do. Bk.-C. L. A.	5	98½ bez.	Sch. Lippe PS	—	30 B.
do. do. L. B	—	23 G.	Brschw. B.-A.	4	113 bez.
P. P.-O. 500 fl.	4	91⅞ B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. a 300 fl.	—		do. b. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 16. Juli. 3% Rente 77,35. 4½% 102. 3% Span. 41½. 1% do. 22⅛. Oester. Silber-Anlehen —.

London, 16. Juli. Consols 97⅛. Spanier 1% 22⅛. — 3% Span. —. Sardinier 94. Oester. Anleihe 98½. Oester. Metall. —. Mexicaner 26⅞.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 16. Juli. Poln. Papiergeld 97⅞ G. Oester. Banknoten 93½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 121½ G. Oberschlesische Lit. A. 216⅞ B. do. Lit. B. 179⅞ G. Krakau-Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. — Cosel-Oderberger 208 B. Neiße-Brieger 85⅜ B. Cöln-Minden 120½ B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55½ B. Mecklenburger 47⅞ B. Rheinische 82⅞ B. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 125½ B. Löbau-Zittau — G. Sagan-Glogauer — G.

Leipzig, 16. Juli. Leipzig-Dresden 213½ B., 212½ G. Sächsisch-Baierische 91 B., — G. Sächsisch-Schlesische 102⅞ B., 102½ G. Löbau-Zittau 38½ B., 38 G. Magdeburg-Leipziger 308 B. Berlin-Anhaltische 132½ B., 132 G. Berlin-Stettiner — G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 111 B., 110½ G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 168 B. do. Lit. B. 160 B. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 93½ B., 93¼ G. Braunschweiger Bankactien 113 B., 112¼ G.

Wien, 16. Juli. Silber-Anlehen 107¼. 5% Metall. 94⅝. 4½% Metall. 84. Bank-Actien 1406. Nordbahn 231. 1839r Loose 132. 1834r Loose 218. Lombardische Anleihe 99⅞. Gloggnitzer 173⅞. London 10,46. Augsburg 109. Hamburg 81¼. Frankfurt 109⅞. Paris 129⅞. Geld 15⅞. — Silber 9⅞.

Die Börse eröffnete in günstiger Stimmung, welche sich durch die Nachricht bedeutend steigerte, daß das russ. Kabinet in eine Uebereinkunft zur friedlichen Ausgleichung der orientalischen Frage gewilligt habe. In 5% Metall. und Nordbahn-Actien wurden mehrere Posten zu bedeutend erhöhten Preisen gekauft. Valuten sehr angeboten, doch ohne Kauflust.

Hamburg, 16. Juli. Berlin-Hamburg 107½. Magdeburg-Wittenberge 44 B. Köln-Mindener 117⅞. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 46½. Altona-Kieler 105½. Fr.-Wilh.-Nordbahn 54½ B. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter —. Ludwigshafen-Berbacher —. Span. 3% 39½. do. 1% 21½. Sardinier 88⅞. Metall. 5% 92½. Disconto — %.

Für Fonds und für Eisenbahnactien herrschte eine günstige Stimmung.

Paris, 15. Juli. Die Course waren wesentlich höher, da die Börse mehr und mehr die Ansicht gewann, daß die orientalische Frage sich friedlich lösen werde. Soc. mob. 755. Rente 3% p. C. 76,90, und p. ult. 76,80. 4½% Rente p. C. 101,90, und p. ult. 101,50. Bank-Actien 2655. Span. 3% 41½. do. 1% —. Nordbahn 855,75. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien —.

London, 15. Juli. Die Börse eröffnete in sehr flauer Stimmung, die Course erholten sich aber wieder etwas und schlossen fester. Consols 97⅞. Mexicaner 26½. 3% Span. —. 1% Span. 22½. Russen 5% —. do. 4½% excl. Div. 100½. Sardinier —. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Eisenbahn-Actien —. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 6½ ß. Wien 11 fl. 2 Kr.

Amsterdam, 16. Juli. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22⅞. Span. 3% 42⅞. Portug. 36⅞. Russen 108⅞. Stieglitz 92. Metall. 5% 81½. Mexican. —. London 11,75 G. Hamburg 35⅞ G. Wien 32 G.

Oester. und Span. Effecten bei lebhaftem Geschäft angenehmer, sonst ohne erhebliche Veränderung.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 18. Juli. Weizen loco n. Qual. 65 — 73 Rt. Roggen loco n. Qual. 57 — 62 Rt. 82 Pfd. pr. Juli 57½ a 56 a 56½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. Juli-August 55½ a 54 a 54½ Rt. bz. 82 Pfd. pr. August-September 54 Rt. B. 53 Rt. Geld. 82 Pfd. pr. September-October 52 a 51 Rt. verkauft. 82 Pfd. pr. October-November 50 a 49½ a 50 Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 55 — 58 Rt. Erbsen, Futterwaare, 53 — 54 Rt. Hafer loco nach Qual. 29 — 32 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 38 — 41 Rt. Rüb-Oel loco 10 7/12 Rt. bz. u. B. 10½ Rt. G. pr. Juli-August 10 7/12 Rt. B. 10½ Rt. G. pr. August-September 10 7/12 Rt. B. 10½ Rt. Geld. pr. September-October 10⅞ Rt. bz. u. B. 10⅝ Rt. G. pr. October-November und pr. November-December 10⅞ Rt. bz. u. B. 10⅝ Rt. G. Lein-Oel 11 Rt. bez. Rapps 74 Rt. B. Rübsen 74 Rt. B. 72 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 27⅞ Rt. bz., mit Faß — Rt. bz. pr. Juli 27 a 27⅞ Rt. bz. u. B. 26⅞ Rt. G. pr. Juli-August 27 Rt. bz. u. B. 26⅞ Rt. Geld. pr. August-September 26⅞ Rt. B. 26½ Rt. G. pr. September-October 24½ Rt. bz., B. u. G.

Roggen flau und wesentlich niedriger verkauft. — Spiritus fest. — Rüb-Oel stiller.

Stettin, 16. Juli. Weizen sehr angenehm, gelber schles. 89 Pfd. loco und schwimmend 71 Rt. geboten, 72 Rt. gehalten, Anstellungen sind sehr sparsam, pr. Juli — August und August — September 89 — 90 Pfd. gelber 71 Rt. G. Von poln. Weizen war mehr offerirt, die Forderungen waren aber dem nicht entsprechend, eine Ladung weißbunt. graudenz. gering. Qual. 89 Pfd. mit Maßersatz 68 Rt. frei zugemessen bez.

Roggen Anfangs fest, schließt matter, 50 Wispel loco 87 Pfd. vom Boden 59 Rt. gehandelt, pr. Juli 82 Pfd. 56 a 55½ Rt. bez., 56 Rt. B., 55½ Rt. G., pr. Juli — August 54½ Rt. bez., pr. August — September 53½ Rt. bez., in Regulirung 52½ Rt. bez., pr. September — October 52 Rt. B., pr. October — November 50½ a ½ a ¼ Rt. bez. u. B., pr. Frühjahr —.

Gerste fest, 50—60 Wispel pomm. 75 Pfd. vom Boden 38½ Rt. bez., 76 Pfd. 38⅞ Rt. bei Kleinigkeiten bez.

Gerste fest, 30 a 33 Rt. nach Qual. bez.

Rübsen ohne Geschäft, am Landmarkt trockene Waare 69 a 70 Rt. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 66 a 69, Roggen 56 a 60, Gerste 38 a 39, Hafer 30 a 33, Erbsen 58 a 60 Rt.

Rüböl sehr fest, loco —, pr. Juli 10 7/12 Rt. bez., pr. Juli — August 10½ Rt. B, pr. August — September —, pr. September — October 10⅞ Rt. bez., B. u. G., pr. October 10⅞ Rt. bez.

Spiritus mehr gefragt und höher bez., loco ohne Faß 13½ % bez., mit Faß —, pr. Juli und pr. Juli — August und pr. August 13⅞ % bez. u. G., pr. August — September — pr. September — October 15¼ % bez. pr. October — November —, pr. Frühjahr 17 % bez.

Königsberg, 14. Juli. Weizen blieb still, Gebote 2 a 3 Sgr. niedriger, Kleinigkeiten zur Complettirung einiger Ladungen wurden bezahlt: bunter 131 Pfd. 86 Sgr., 131 Pfd. do. 87 Sgr., 131 Pfd. rother 83 Sgr., gehalten wird 132 Pfd. rother 85 Sgr., 130 Pfd. hellbunt. 90 Sgr. Roggen 120 — 123 Pfd. 59 a 60½ Sgr. bez: heute aber matter, 122 Pfd. zu haben, aber ohne Nehmer zu finden. Gerste angenehmer, es trat einige Frage für England auf und wurde mehreres fortgekauft, 102 Pfd. holte 39 Sgr., 111 Pfd. 42 Sgr., 110 Pfd. 43 Sgr. Hafer fortwährend stark zum Consum gekauft und mittle und schwere Waare 29 a 32 Sgr. bez. Von Ripps kam schon Mehreres zur Stadt und war die Qualität meistens befriedigend, feinste Qual. bis 84 Sgr., geringere 80 a 83 Sgr. Spiritus still und gedrückt, loco 24½ Rt., pr. August 25½ Rt. mit Faß bez. Auf Lieferung ging Einiges um.

Breslau, 16. Juli. Zufuhren sehr reichlich, Kauflust schwach, der Umsatz nur schleppend und blieb am Schlusse vieles unverkauft.

Heute bezahlte man Weizen weißer 73 — 80 Sgr., gelber 72—80 Sgr., Roggen 84 Pfd. 63—64 Sgr., 85—86 Pfd. 65 a 66 Sgr., 87 — 88 Pfd. 67 a 68 Sgr., 89 — 90 Pfd. 69 a 70 Sgr., Gerste 42—46 Sgr., Hafer 33—37 Sgr.

Delsaaten gut verkäuflich, heute bezahlte man Rapps 78 a 82 Sgr., Rübsen 77 a 80 Sgr.

Kleesaat ohne Geschäft, weil nichts angeboten, man bezahlte rothe 10 — 12 Rt., weiße 10 — 14 Rt.

Spiritus wenig Geschäft, loco 10 11/12 Rt. G., pr. Juli — August 11½ Rt. G.

Zink behauptet sich nur mühsam, loco Ufer 6 Rt. 13 Sgr. und loco Bahnhof 6 Rt. 12 Sgr.

Rübenzucker bei stillem Geschäft unbeliebt und billiger zu haben.

Magdeburg, 16. Juli. Weizen 65 a 75 Rt. Roggen 66 a 70 Rt., Gerste 40 a 44 Rt., Hafer 30 a 34 Rt. — Spiritus loco 36½ a 37 a ½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 16. Juli. Weizen Anfangs flau, späterhin 2 a 3 Kr. höher, Umsatz ca. 25000 Metzen, gehandelt: Banater Weizen loco Wieselburg 88 — 90 Pfd. 10 fl. 12 Kr. a 10 fl. 45 Kr., 200 Metzen Halbfrucht 82 Pfd. 8 fl. 15 Kr. loco Wieselburg, 5400 Metzen Korn 80 Pfd. 8 fl. 24 Kr. loco Wien, und 7 fl. 12 Kr. a 7 fl. 24 Kr. loco Wieselburg, 850 Metzen Hafer 48 — 52 Pfd. 4 fl. 30 Kr. a 5 fl. Mehlpreise unverändert. Reps mehreres gemacht, alter loco Wieselburg a 9½ fl. Cmze. pr. Kübel, neuer loco Fabrik Götzendorf a 10⅞ fl. pr. Kübel.

Pesth, 15. Juli. Reps wurde in kleinen Partien a 8½ fl. gemacht, aus der mittleren Theiß wird sehr über theuern Lohn geklagt.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 15. Juli. Juli 14.: Wiekfelder I. von Posen nach Berlin an Jaffe 6 Weizen und 53 Roggen. Wiekfelder II. von Posen nach Berlin an Löwysohn 60 Roggen. Schulz von Posen nach Berlin an Löwysohn 58 Roggen. Schwarz von Posen nach Berlin an Birgaß 20 Weizen und 30 Roggen. Zeidler von Posen nach Berlin an Kantrowitz 60 Roggen. Schley I. von Posen nach Berlin an Kantrowitz 60 Roggen. Schley II von Posen nach Berlin an Kantrowitz 60 Weizen. Jetzke von Posen nach Berlin an Brodnitz 61 Roggen. Juli 15.: Liebsch von Nakel nach Berlin an Henoch 57 Roggen. Schultze von Stettin nach Berlin an Michaelis 75 Roggen. Strauch von Stettin nach Berlin an Wendisch 80 Roggen. Reck von Stettin nach Berlin an Wendisch 90 Roggen. Zusammen 86 Weizen, 664 Roggen, — Hafer, — Erbsen, — Delsaat, — Mehl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 16. Juli. Abds. 9 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 16 Gr.
Am 17. Juli. Morg. 7 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 14 Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 1 1/10 Linien	+ 18½ Gr.
Abds. 9 U.	28 Zoll 1 6/10 Linien	+ 14 Gr.
Am 18. Juli. Morg. 7 U.	2 Zoll 1 1/10 Linien	+ 14½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 6/10 Linien	+ 20¼ Gr.

Interimistischer Verantwortlicher Redacteur: Heinicke.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5